

# Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haupt-Expedition Hirschstraße 4/5, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5 und Neue Taschenstraße 11, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,76 Rmt. + 36 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 3,40 Rmt.

## Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zil. Breslau

**Anzeigenpreis:** In 20 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenanzeigen, Verlobungs-, Verammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Klein-Anzeigen 5 Pf. Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 12 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hirschstraße 4/5 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Anverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

# Die Reichswehr will keine Lüchtigkeit.

## Völlige Verkümmern des Offizierkorps der Reichswehr. Keine Beförderungen von Unteroffizieren zu Offizieren.

Als der Reichskanzler Bethmann Hollweg in der Bedrängnis des Weltkrieges sein berühmtes „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ erließen ließ, erregte dieses Wort allgemeines Aufsehen, weil sein selbstverständlich klingender Inhalt dem Charakter des preußisch-deutschen Obrigkeitstaates durchaus widersprach. Berühmte doch dieser Staat in erster Linie auf den Vortritten und Privilegien einer festgefügteten Adels- und Herrenkaste.

Nirgends trat das so deutlich hervor wie im Heere. Die Offiziersstellen der bevorzugten Garde-Regimenter waren so gut wie ausschließlich dem Adel vorbehalten, die der weniger geachteten Linienregimenter und technischen Truppenteile den Söhnen der höheren Bourgeoisie. Die Klassenscheidung war so streng, daß selbst der Sohn eines wohlhabenden Ladenbesizers bei der Offizierswahl im Frieden unsehbar durchfiel, da sein Vater als „kleiner Kooimich“ nicht genügend gute Herkunft garantierte. Erst im Kriege, als der Offiziersmangel immer drückender wurde, lockerten sich die eisernen Grundzüge so weit, daß auch Söhne von Kleinrentenrenten und mittleren Beamten Offiziersstellen erlangen konnten, falls sie das Einjährigengängnis auszuweisen hatten.

In einem aber blieb trotz des Bethmann-Hollweg'schen Wortes das alte System durchaus konsequent: Unteroffiziere und Mannschaften ohne Einjährigengängnis, konnten es auch bei größter Tüchtigkeit und Befähigung nicht zum Offizier bringen. Hier klaffte ein unüberbrückbarer Spalt des Standesdünkels. Als es schließlich infolge der immer größeren Verluste gar nicht mehr ging, da behalt man sich mit einem selbst-jamern Zwitterinstitut: dem Feldwebel-Leutnant.

Diese Einrichtung bedeutete: Personen des Unteroffiziersstandes wurden zwar, wo es an Offizieren fehlte, zu Leutnants befördert, aber in das eigentliche Offizierkorps trotzdem nicht aufgenommen. Schon in der Uniform äußerte sich das Zwittermäßige der Stellung des Feldwebel-Leutnants. Er trug zwar die Ähnelung des Offiziers, daneben aber auch die Trödeln des Unteroffiziers. Den Mannschaften gegenüber galt dieses unglückselige Doppelwesen als Offizier, aber den Offizieren gegenüber — als Feldwebel! Es wurde mit „Herr Leutnant“ angeredet, aber im Offizierskasino durfte es nicht mitessen!

Die Republik erst hat das kastenmäßige Offiziersprivileg — wenigstens anfänglich — aufgehoben. Unter Noke wurden eine ganze Reihe von Unteroffizieren zu vollberechtigten Offizieren in der Reichswehr befördert. Je mehr aber dann unter Geßler der Geist monarchistischer Reaktion in der Reichswehr sich ausbreitete, desto eifriger waren die Träger dieses Geistes bestrebt, die verhasste Neuerung wieder auszumergen. Geßler selber, passiv und meinungslos wie gewöhnlich, leistete diesen Bestrebungen keinen Widerstand. Von Jahr zu Jahr hat sich unter Geßler die Zahl der Unteroffiziere aus dem Mannschaftenstande in der Reichswehr verringert. Nicht etwa offen, aber um so mehr versteckt, suchte man ihnen den Dienst zu verkleiden und sie aus der Reichswehr herauszuekeln. Als das wirksamste Mittel hierbei erwies sich die Uebergehung beim Avancement. Während oblige Elemente in rascher Folge befördert wurden, fanden die Offiziere aus dem Unteroffiziersstande vor der Wahl, entweder als Leutnant zu verfaulen oder sich nach einem anderen Beruf umzusehen.

Die Reaktion wird natürlich behaupten: das läge an der zu geringen Befähigung der Leute aus dem Unteroffiziersstande. Aber — abgesehen von der Dünkelhaftigkeit — gibt es gegen diese Behauptung Beweise genug: von der französischen und anderen ausländischen Armeen ganz zu schweigen, in denen es Unteroffiziere zu Generalen und Marschällen gebracht haben, legt auch die preußische Schulpolizei Zeugnis davon ab, daß bei den Unterbeamten befähigte Kräfte genug sind, wenn nur die oberste Leitung den guten Willen hat, sie auszuwählen und zu fördern. Ist doch zum Beispiel — um ein Beispiel zu nennen — der Oberbefehlshaber des größten Schuposäfers, der Berliner Kommandeur Heimannsberg, aus den Unterbeamten hervorgegangen.

In der Reichswehr freilich hat man ein probates Mittel gefunden, um sich die Arbeit der Auslese von Talenten aus der Tiefe gänzlich zu ersparen. Neuerdings werden überhaupt keine Unteroffiziere mehr zu Offizieren befördert. Man hat durch Bildungsprivilegien und Examina die rechtlich noch immer vorhandene Mangelhaftigkeit des Aufstiegs so weit als irgend möglich zugebaut, mit

der Wirkung, daß sich unter 87 am 1. Dezember neuernannten Leutnants der Reichswehr auch nicht ein einziger befindet, der aus dem Unteroffizierskorps hervorgegangen ist.

Aber Herr Geßler hat einen Trost: dafür gehören von diesen 87 nicht weniger als 25 dem Adel an. Das alte Kastenprivileg triumphiert in der Reichswehr, allen demokratischen Grundzügen zum Trotz! Während es in Preußen durch neun-jährige republikanische Regierung in der Verwaltung gebrochen und so gut wie restlos beseitigt ist, feiert dieses Privileg in der Reichswehr fröhliche Umstände. Der Umbau der preußischen Verwaltung durch Seevering und Erzelsinski hat schlagend bewiesen, daß es auch ohne Bevorzugung der Adelskaste, und sogar besser geht. Nur der eifrigste Demokrat glaubt eine republikanische Wehrmacht nicht anders als nach den vermoderten Prinzipien des alten Kasten- und Obrigkeitstaates aufzurichten zu können.

### Die reaktionären Werbevorschriften.

Am 16. Dezember 1926 hat der gegenwärtige Reichskanzler Dr. Marx in Erwiderung auf eine Rede des Reichstagsabgeordneten Scheichmann im Reichstag eine Erklärung über das Erziehungswesen im Heere abgegeben. In ihr heißt es u. a., daß „zurzeit geprüft wird, ob und inwieweit Veränderungen der für das Erziehungswesen geltenden Bestimmungen vorzunehmen. Ein ganzes Jahr lang hat man dann geprüft und geprüft oder wenigstens so getan, bis jetzt endlich die schon vor 12 Monaten angekündigte Verordnung über die Heeresergänzungsbestimmungen das Licht der Welt erblickt hat.

Eine schwere, aber gleichzeitig miserable Geburt! Im großen und ganzen ändert sich nach der neuesten Verordnung im Vergleich zu den bisherigen Bestimmungen über das Erziehungswesen nichts. Die entscheidende Instanz bei der Werbung bleibt nach wie vor der Kompaniechef vom Muster des Kapitän Kolbe. Die zivilen Verwaltungsbehörden sind nicht einmal als beratende Instanz in der Werbung erwähnt, obwohl Marx schon vor 12 Monaten eine entsprechende Maßnahme in Aussicht stellte. Ausgeschlossen von der Werbung sollen nur Personen sein, denen man schwarz auf weiß nachweisen kann, daß sie an Bestrebungen zur unerlaubten Aenderung der Verfassung beteiligt waren. Jeder Kappist, der also ähnlich wie Ludendorff im März 1920 „nur zufällig“ am Brandenburger Tor war, hat danach das Recht, sich um den Eintritt in die Reichswehr zu bewerben, und da nach der gleichen Verordnung die Zugehörigkeit zu staatsfeindlichen Parteien bei der Entscheidung über die Bewerbung nicht ausschlaggebend ist, vermag nach wie vor jeder kleine Kappist und Wikingbündler in die Reichswehr einzutreten. Die neuesten Bestimmungen des Herrn Geßler sind also nicht besser, sondern eher noch schlechter als ihre Vorläufer.

Marx und Geßler haben zwar im gegenseitigen Sinn ihr Wort verändert — aber was befragt das bei ihnen. Schließlich ist aber noch nicht aller Tage Abend.

## Der Parteitag der französischen Sozialisten.

Das Verhältnis zu den Gewerkschaften. Die Taktik bei den Wahlen.

Paris, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der zweite Tag des Außerordentlichen Parteitages der französischen Sozialisten war mit der Diskussion des Programms ausgefüllt. Neben leidenschaftlichen Auseinandersetzungen über die außenpolitischen Forderungen der Partei galt sie vor allem dem Problem des Verhältnisses von Partei und Gewerkschaften.

In Frankreich, der Heimat des revolutionären Syndikalismus, herrschte bis in die jüngste Zeit eine fast ungetriebene Zusammenarbeit zwischen dem Gewerkschaftsbund und der Sozialistischen Partei. Man wird das darauf zurückführen dürfen, daß die eigentliche Gewerkschaftsarbeit im Vergleich zu den Leistungen der mitteleuropäischen oder der englischen Organisationen geringere Erfolge aufzuweisen hatten als die politische Propaganda. Die von den Kommunisten herbeigeführte Spaltung der Partei und des Gewerkschaftsbundes hat nun in dieser Hinsicht eine bemerkenswerte Folge gehabt. Während die

Sozialistische Partei durch die Spaltung stark geschwächt wurde, hat der französische Gewerkschaftsbund alle jene syndikalistischen oder anarchistischen Elemente an die kommunistischen Gewerkschaftsverbände verloren, wobei er zwar zahlenmäßig geschwächt, aber in seiner Aktionskraft gestärkt wurde. Heute hat die CGT ihre Stellung so weit befestigt, daß sie, ohne auf Widerstand zu stoßen, eine gewisse Unabhängigkeit von der ihr weiterhin nahestehenden Sozialistischen Partei manifestieren kann. Sie hat das mit großer Deutlichkeit in ihrem unlängst veröffentlichten Programm getan, das neben rein gewerkschaftlichen auch wirtschaftliche und politische Forderungen allgemeiner Natur enthält. Die Radikale Partei Frankreichs hat dieses Programm ohne Einschränkung für die kommenden Wahlen akzeptiert, während die Sozialisten es als Aungebung der Arbeitergewerkschaften nur registrierten.

Die Diskussion über diese Fragen ergab nun, daß die Mehrheit der Sozialistischen Partei es ablehnt, das von der CGT aufgestellte Programm zu übernehmen, weil sie — wie Thymonki ausführte — nicht zulassen kann, daß der revolutionäre Sozialismus in Frankreich durch eine Bewegung ersetzt wird, die den Gewerkschaftsgedanken im bürgerlichen Staat verwirklichen will.

Am Mittwoch begann der Kongress die Debatte über die Taktik der Partei bei den bevorstehenden Wahlen. Die meisten Delegierten forderten, daß den lokalen Verbänden weitgehende Handlungsfreiheit gelassen werde, da sie wohl am besten darüber entscheiden könnten, welcher Kandidat die größte Aussicht habe, den reaktionären Gegenkandidaten aus dem Felde zu schlagen.

Die „Enthüllung“ eines Delegierten über das angebliche Angebot einer Petroleumgruppe, den Kellerbestand des „Populaire“ sicherzustellen, löste bei den Kongreßteilnehmern allgemeine Heiterkeit aus.

## Gegen Schulreaktion und Gesinnungsschnüffelei.

Die Lehrer drohen mit Niederlegung des Religionsunterrichts.

Berlin, 29. Dezember. (Eigener Funkbericht.)

Der Hauptausschuß des westfälischen Lehrervereins hat eine Urabstimmung unter seinen Mitgliedern vorgenommen, deren Ergebnis eine scharfe Ablehnung der in § 16 des Reichsschulgesetz-Entwurfes vorgesehenen Ueberwachung des Religions-Unterrichts durch die kirchlichen Behörden bedeutet. 74,04 Prozent der Anwesenden haben erklärt, daß sie den Religionsunterricht niederlegen werden, wenn diese Bestimmung des Schulgesetz-Entwurfes Gesetz wird. Die Ablehnung ist bisher in 94 Vereinen mit 5888 Mitgliedern, von denen 5056 stimmberechtigt waren, durchgeführt worden. Es beteiligten sich daran 4248 Mitglieder, das sind 84 Prozent der Stimmberechtigten.

## Lunarscharski Botschafter in Rom.

Der Chef der Tscheka soll die Russen bilden.

Der bisherige Botschafter Sowjet-Rußlands in Rom, Kamenew, ist mit Trozki und Sinowjew aus der kommunistischen Partei Rußlands ausgeschlossen und in dessen Folge jetzt von seinem Amt abberufen worden. Sein Nachfolger ist der bisherige Volkskommissar für das Bildungswesen, Lunarscharski. Er wiederum wird ersetzt durch den bisherigen Präsidenten der Tscheka, der angeblich von seinem Amt abberufen wird, weil er den Kampf gegen die Opposition nicht ganz so energisch durchgeführt hat, wie das von den leidenden Persönlichkeiten gewünscht worden sein soll. Man glaubt daher, daß die Leitung der Tscheka jetzt einer Persönlichkeit aus der engeren Umgebung Stalins übertragen wird.

## Neue Beschlüsse über die Organisation der KP. der Sowjetunion.

Moskau, 26. Dezember. Die Leitung der kommunistischen Partei hat die folgenden auf die Organisation der Partei bezüglichen Beschlüsse veröffentlicht: ein allgemeiner Parteitag muß mindestens einmal jährlich einberufen werden, während bisher auch größere Festeinungen zulässig waren. Das Plenum der Zentralkontrollkommission soll vierteljährlich tagen. Mitglieder der Partei, welche Auslagen von den Kontrollkommissionen verweigern, werden sofort aus der Partei ausgeschlossen. Eine innerparteiliche Diskussion kann unter gewissen Voraussetzungen zugelassen werden und zwar, wenn mehrere Parteioptionen den Antrag stellen, oder wenn im Zentralkomitee der Partei bei Beratung wichtiger Fragen sich keine Majorität ergibt, endlich wenn das Zentralkomitee eine Diskussion über wichtige Probleme für notwendig erachtet. Es wird ausdrücklich bestimmt, daß derartige innerparteiliche Auseinandersetzungen erst beginnen dürfen, wenn die Genehmigung der Zentralkommission vorliegt.



## Die Opposition der Indier.

Keine Beteiligung der Inder an den Arbeiten der englischen Verfassungskommission. — Die Indier arbeiten selbst eine Verfassung aus.

**London, 28. Dezember.** (Eigener Bericht.) Der Hauptausgang des „indischen Nationalkongresses“ hat, wie bereits kurz gemeldet, eine Resolution angenommen, die zu einem völligen Boykott der Arbeiten der indischen Verfassungskommission in allen Phasen ihrer Arbeit auffordert. Die Resolution empfiehlt, sich an keinerlei Wahlen zu Komitees zu beteiligen, die im Zusammenhang mit den Arbeiten der Verfassungskommission vorgenommen werden sollten. Außerdem fordert die Resolution alle zu einem „nartal“, d. h. einem eintägigen Streik am Tage der Ankunft der englischen Kommission in Indien auf.

Außerdem wird aus Indien gemeldet, daß eine aus allen indischen Parteien zusammengesetzte Konferenz einberufen werden soll, um eine „Verfassung Indiens“ auszuarbeiten. Da der Mangel einer einheitlichen indischen politischen Willensbildung hinsichtlich der zukünftigen Gestaltung ihres eigenen Landes eines der Hauptargumente aller Engländer bildet, die Indien unter britischer Oberherrschaft zu halten wünschen, so eröffnet diese Konferenz die Perspektive auf eine völlig neue Etappe im Befreiungskampfe Indiens. Der gegenwärtige Zustand der durch Reformen und teilweise Selbstregierung gemilderten Unterdrückung ist nur so lange möglich, als Großbritannien gegenüber Indien eine Politik des „divide et impera“, d. h. des Ausspiels der etnen indischen Gruppe gegen die andere mit Erfolg zu betreiben vermag. Ist Indien selbst einmal über die Grundlagen und die Richtung seiner politischen Entwicklung einig und überwindet es den inneren Antagonismus religiöser Natur, der in der Vergangenheit jegliche gemeinsame indische Willensbildung unmöglich gemacht hat, so wird London, und damit der englo-indische Verwaltungsapparat mitsamt der englischen Militärorganisation in Indien zum Rückzug auf der ganzen Linie gezwungen sein. So klar sich der britische Imperialismus gerade heute in Indien auswirken mag, so wird doch niemand, der die Stimmung der maßgebenden Kreise Londons kennt, daran zweifeln können, daß die Londoner Politik niemals den völlig ausschließlichen Versuch machen würde, Indien gegen den geschlossenen und einigten Willen der indischen Bevölkerung mit Feuer und Schwert in Unterdrückung zu halten.

## Waffenstillstand zwischen Moslems und Hindus.

**London, 28. Dezember.** (Eigener Drahtbericht.) Der in Madras tagende „Indische Nationalkongress“ nahm am Mittwoch einstimmig und unter begeisterten Beifallsstürmen des Kongresses eine Resolution an, in welcher die interkommunale Einheit, d. h. ein Waffenstillstand zwischen den sich heftig bekämpfenden moslemischen und hinduistischen Religionsgemeinschaften in den einzelnen Gemeinden befürwortet wird. Moslems und Hindus werden zu einer gegenseitigen Achtung vor ihren Glaubensbekenntnissen aufgefordert.

Der Präsident des Kongresses hob die große historische Bedeutung dieser Entschiedenheit hervor, mit der Indier nicht nur die Grundlage seiner Freiheit lege, sondern bereits den Weg zur Freiheit beschritten habe.

## Austritt Snowdens aus der unabhängigen Arbeiterpartei.

**London, 29. Dezember.** „Daily Herald“ zufolge hat der normale Schatzkanzler im Arbeiterkabinett, Snowden, seinen Austritt aus der unabhängigen Arbeiterpartei erklärt, der er während 34 Jahren angehört hatte. Er begründet den Schritt damit, daß er das Fortbestehen einer besonders unabhängigen Arbeiterpartei angesichts des Aufstieges der von ihr feinerzeit ins Leben gerufenen Arbeiterpartei für eine unnötige Kraft- und Geldvergeudung halte.

## Eine extreme Oppositionsgruppe in der R.P. der Sowjetunion.

**Charkow, 26. Dezember.** Die Charkower Sowjetpresse bringt Enthüllungen über die extreme Richtung innerhalb der Opposition, die sich „Gruppe der demokratischen Zentralisation“ nennt. Von der Trotski-Opposition unterscheidet sich die Gruppe hauptsächlich dadurch, daß sie unabweislich und mit Entschiedenheit für die Schaffung einer neuen Partei eintritt. Der geistige Führer dieser Richtung ist der bekannte Oppositionelle Sapronow, der nach Mitteilungen der Sowjetpresse neuerdings in einer illegalen Oppositionsversammlung in Charkow erklärt haben soll, Lenin's Schriften seien „kein Talmud“, die kommunistische Partei befände sich gegenwärtig auf einem falschen Gleis und die bei vielen Trotskisten beliebte Methode, durch „Reuebekenntnisse“ Zeit zu gewinnen, sei zu verwerfen. Man müsse im Gegenteil die illegalen Organisationsformen mit allen Kräften ausbauen und ganz besonders unter der parteilosen Arbeiterschaft eine energische Propaganda für die Ideen der Opposition entfalten. Nach den Berührungspunkten der Kamenew und Genossen auf dem Moskauer Parteikongress soll sich diese extreme Gruppe der demokratischen Zentralisation besonders verstärkt haben. In Moskau ist vor einigen Tagen eine Konferenz abgehalten worden, die im Geheimen stattfand und von Vertretern der erwähnten Gruppe aus allen Teilen der Sowjetunion besucht war.

## Vermischtes.

### Eine folgenschwere Schießerei

Zwischen Polizisten war am ersten Weihnachtstferitag in dem amerikanischen Staate Tennessee zu verzeichnen. Zwischen kantischen und Distriktpolizisten war eine bittere Feindschaft aus Meinungsverschiedenheiten über einen Fabrikstreik entstanden. Die Zwistigkeiten endeten schließlich mit einem Gefecht auf offener Straße wobei 6 Tote und 12 Vermundete gezählt wurden. Nationalgardien mußten aufgeboden werden, um die Ordnung wieder herzustellen.

## Wieder ein Opfer des Reformwahnsinns.



Die amerikanische Fliegerin Mrs. Frances Trajson, eine Nichte des früheren Präsidenten Wilson, ist mit ihrem Flugzeug „Dawn“ und ihren Begleitern schon auf der ersten Etappe ihres Ozeanfluges verschollen und konnte trotz eingehender Nachforschungen nicht aufgefunden werden. Der Flug der Frau Trajson war eine Tat unverantwortlichen Leichtsinns, da alle Fachleute und alle Wetterstationen dringend davon abgeraten hatten.

### Die Vereisung des Wattenmeers

hat einzelne friesische Inseln in große Unzugänglichkeiten gebracht. Die Insel Waddum bei Aurum war bisher von jeder Postverbindung abgeschnitten. Erst am Dienstag konnte die erste Briefpost besorgt werden. Gänzlich abgeschnitten ist die Insel Bolklorp bei Husum. Auf dieser Insel ist eine Reihe von Kindern an Diphtherie erkrankt, ohne daß bis jetzt ärztliche Hilfe gebracht werden konnte.

### Erste Briefpost nach Pellworm-Nordstrand.

Mittwoch ist es gelungen, mit der Eisbootpost Briefe nach Pellworm und über den Tamn nach Nordstrand zu bringen. Eine Paketförderung kommt aber noch nicht in Frage. Der vor der Insel Pellworm im Eis festgeratene Kohlendampfer Gisela Schroeder ist jetzt bis nahe an den Sujumer Außenhafen vorgebrungen.

### Schweres Autounfall in Frankreich.

Drei Tote.

Auf der Strecke Sables d'Orne Tours wurde heute nacht bei Chinon ein Automobil von einem Schnellzug erfaßt. Von den fünf Insassen — vierköpfige Familie in Begleitung eines Fremdes — wurden Mutter und Tochter sowie der Begleiter getötet. Der Vater blieb schwer verletzt liegen, während der Sohn so geistesgegenwärtig war, sich eng an die Gleise zu schmiegen, so daß der Zug über ihn hinweg ging und er unverletzt blieb.

### Wirbelsturm in der spanischen Provinz Burgos.

Dem „Journal“ wird aus Madrid gemeldet, daß die Provinz Burgos gestern von einem gewaltigen Wirbelsturm heimgesucht wurde. Schornsteine wurden niedergedrückt, Dächer abgetragen, Bäume entwurzelt. Die Stadt Burgos war infolge eines wolkenbruchartigen Regens teilweise unter Wasser gesetzt und zahlreiche Häuser mußten geräumt werden. Die Verbindungen mit Santander wurden unterbrochen. Die Eisenbahnstrecke bei Valladolid stand gleichfalls unter Wasser. Zahlreiche Personen sollen verletzt und mehrere ertrunken sein.

### Ein spanisches Dorf in Flammen.

Wie aus Orense gemeldet wird, ist das Dorf Caldas Rondon von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, durch die 32 Häuser zerstört wurden.

### Große Feuersbrunst in Spanien.

In Spanien ist das Dorf Caldas Rondon durch eine Feuersbrunst die 32 Häuser zerstört, heimgesucht worden.

### Der Mörder der jungen Amerikanerin Marion Parker.

William Sidmann, hat unmittelbar vor seinem Transport nach Los Angeles in seiner Zelle einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich mit einer selbstgefertigten Schlinge am Zellenfenstergitter erkäufeln wollte. Die Gefängniswärter konnten den Selbstmord eben noch verhindern; Sidmann hatte schon das Bewußtsein verloren. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Verbrecher einen weiblichen Komplizen bei seiner Tat gehabt hat. In einem Paket hat man auch die Unterkleider der Ermordeten gefunden. Nach einem abermaligen Kreuzverhör gab Sidmann zu, das Mädchen selbst ermordet und danach zerstückelt zu haben. Er widerrief dabei seine frühere Aussage, daß ein gewisser Cramer den Mord begangen habe.

### Ein neuer Banraub in den Vereinigten Staaten

wurde in Dallas (Texas) von einer fünfköpfigen Verbrecherbande ausgeführt. Die Verbrecher vollführten einen Heberfall auf die First National-Bank und entwendeten einen Betrag von 10.000 Dollar. Auf der Flucht benutzte die Bande eine Schar spielender Kinder als Schutz vor den Augen der Polizeibeamten. Trotzdem konnten die Verbrecher umgänglich werden. Einer der Räuber wurde bei der Verfolgung erschossen.

## Ein Ohr zu kaufen!

Bezahlung weit über den Marktpreis für Fleischwaren. In den Chicagoer Blättern sind dieser Tage unter andern Kaufangeboten folgende Anzeige eines Rechtsanwalts:

Ich biete 2500 Dollar der Person, die einer meiner Klientinnen ihr linkes Ohr überläßt. Die Operation wird distret durchgeführt werden von Chirurgen, deren Tüchtigkeit alle wünschenswerten Garantien für Gefahrlosigkeit bietet. Nur Personen unter 25 Jahren mögen sich melden.

Die Frau, die durch ihren Rechtsanwalt ein Ohr kaufen läßt, ist, wie man erfährt, eine junge Dame, die vor zwei Jahren ihr linkes Ohr bei einem Autounfall verloren hat. Bisher hatte sie diesen Mangel dadurch ausgeglichen, daß sie die Haare über die Ohren raffte, so daß die Verklümmelung nicht zu sehen war. Da aber nach der neuesten Mode die Frisur wieder die Ohren freiläßt, erliche sie das obige Inserat.

Es ist nur in der Ordnung, daß man im Zeitalter des Kapitalismus Ohren kauft, wie man andere Dinge kauft, wenn man sie bezahlen kann. Daß das gekaufte Ohr an einem jungen Frauentopf angewachsen ist, ist gewiß lästig. Aber dafür wird es auch weit über den Marktpreis für Fleischwaren bezahlt und überdies werden alle Garantien für distrete und ungeschickliche Ausführung der Operation geboten. Die kapitalistische Weltordnung hat zum Glück dafür gesorgt, daß sich junge Frauen genug finden werden, die bereit sind, das linke Ohr zu opfern, um nicht ihren ganzen Reib verkaufen zu müssen. Arme Leute haben an einem Ohr genug. Auf des Inserat sind denn auch bereits mehrere Angebote eingelaufen. Eine junge Frau bietet ihr linkes Ohr für 4000 Dollar an, um eine auf ihrem Haupte lastende Hypothek abtragen zu können. In anderen Angeboten führen die Schreibertinnen Elend und Arbeitslosigkeit als Grund ihrer Werte an. Am eigenartigsten aber muten einige Zuschriften von jungen Mädchen an, die offen erklären, daß sie ihr linkes Ohr opfern wollen, um sich elegante Garderobe und einen Pelz kaufen zu können.

### Revolver-schießerei in South Pittsburgh.

Zwischen einer Anzahl von Schulkleuten der Stadt und des angrenzenden Landbezirks kam es gestern abend in der Hauptstraße der Stadt zu einem Streik, der in eine Revolver-schießerei ausartete. Fünf Schulkleute wurden getötet und mehrere verwundet.

### Interessanter Grabfund in Guatemala.

In einem Bergwerk in Guatemala ist ein goldener Sarkophag entdeckt worden, der aus dem Zeit der alten indischen Kulturreichs der Maya stammt. Er enthält in einem mit Kupfer beschlagenen Kasten zwei Mumien, die sehr gut erhalten sind.

### Heberfall chinesischer Piraten auf einen französischen Dampfer.

Ein Telegramm aus Nanking belagt, daß der französische Dampfer „Schuheng“ in der Nähe von Nanking von Piraten angegriffen wurde. Das Schiff wurde vollkommen ausgeplündert und zahlreiche Passagiere wurden getötet oder verwundet.

### Selbstmord eines japanischen Seeoffiziers.

Kapitän Mizuki, der frühere Kommandant des Kreuzers „Yintsu“, hat Selbstmord begangen, weil er sich für den Untergang dieses Schiffes verantwortlich fühlte. Der Kreuzer war vor mehreren Monaten bei der Rückkehr aus einem Manöver mit einem Zerstörer zusammengestoßen und gesunken. Bei dieser Katastrophe haben zwölf Offiziere und 99 Mann den Tod gefunden. Das Urteil des Kriegsgerichts sollte morgen verkündet werden.

### Kleinbahnzusammenstoß infolge Schneesturms in Holland.

Dienstag abend sind bei Middeldburg (Provinz Seeland) während eines heftigen Schneesturmes zwei elektrische Kleinbahnzüge auf einer eingleisigen Strecke zusammengestoßen. Die Triebwagen beider Züge wurden schwer beschädigt. Ein Zugführer und zwei Fahrgäste wurden schwer und eine Anzahl anderer Fahrgäste leicht verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß eine der beiden Züge ein Haltesignal überfuhr, das von dem Zugführer wegen des Schneesturmes nicht gesehen wurde.

### Wieder Schifffahrt auf dem Rhein bei Rotterdam.

Auf dem Rhein ist die in der vergangenen Woche wegen starken Eisanges größtenteils eingestellte Schifffahrt heute in normalem Umfange wieder aufgenommen worden.

## Breslauer Produktenbörse vom 28. Dezember.

Wichtige Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 28. Dezember 1927 bezahlten Preise in Reichsmark bei vorübergehender (nur für Vorarbeiten) der Erzeugerpreise) russischer Staatsanleihe in polen Marknoten. Tendenz: Getreide, Getreide, Getreide. — Devisen: Still. — Mehl: Ruhig. — Sämereien: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)		Devisen	
28.	27.	28.	27.
Weizen, 74kg C. 65	26,00	Brit. Lit. und	26,00
Koggen 71kg*	26,30	Währ. legt. Erne.	26,30
Hais*	24,50	Währ. legt. Erne.	33,00
Braugerste, gute	27,00	Weizen	37,00
Braugerste*	25,00	Saatweizen	32,00
Industriegerste	25,00	Saatweizen	36,00
einigt. Winterg.*	22,00	Raumweizen	68,00

Amtliche Notierung für Mühlenenergie (je 100 kg)			
28.		27.	
Weizenmehl . . . .	86,00	Raumweizenmehl . . . .	42,25
Koggenmehl . . . .	81,75		42,25

Die Preise beziehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 Proz. feinere Sorten werden höher bezahlt.

Sämereien, Landwaare (für 50 kg)			
Durchschnittsw. (Landwaare) (gereinigt)		Durchschnittsw. (Landwaare) (gereinigt)	
Rotkleie	55,00	Erbsen	15,00
Wittk. poln.	—	Tannenholz	25,00
Wittk. böhm.	—	Luzerne, Wien	—
Schmelztee	70,00	Roggen	—
Geldtee	—	Gerste	—
Infanttee	—		

Sämereien in besserer Körnung, Farbe, sowie mit gewähltester Reinheit und Keimfähigkeit entsprechend höher. Alles letzte Ende und in unübliche Saaten außer Anfrage.

**Dortmund**  
DER PREISWERTE QUALITÄTSSCHUH

# PROSIA Neujahr!!!

Kaufe gleich -  
zahle später!



## Zu Tanz und Fest gehört das moderne, elegante Tanzkleid -

es hebt den vornehmen Eindruck der Dame -  
es vervielfältigt die Freude und das Vergnügen -  
es erregt die Bewunderung der Herrenwelt!

## Ebenso für den Herrn der moderne Tanzanzug -

er verleiht Selbstbewußtsein und Sicherheit -  
er erhöht die Freude an der Geselligkeit -  
er gibt Ansehen in den Augen der Damenswelt!

**Wir führen in riesiger Auswahl und besten Qualitäten:**

### Tanzkleider, Gesellschafts-Anzüge!

① Dieses entzückende Modell-Tanzkleid in Crepe Georgette mit passendem Unterkleid, in herrlichen Abendfarben, Goldstickerei, Agraffe, Rock mit festlicher Faltenpartie, kostet nur Mk. **49.**

② Unser billiger, moderner Smoking beste Patzform, Ersatz für Maß, kostet Mk. **79.**

**Beamte, Angestellte, sowie**  
Jedermann in gesicherter Wirtschaftslage, kaufen bei uns stets **ohne Anzahlung!**  
1. Ratenzahlung: März 1928.

Unsere 6 Schaufenster sind eine ständig wechselnde Modenschau!

Auswärtige Kunden erhalten Reisevergütung.

**1/6**  
Anzahl.

**8**  
Mon. Rat.

# Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Das bevorzugte Kaufhaus der Beamtenschaft **Breslau Junkernstraße 38-40 am Christophoripl.**

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 29. Dezember.

Zwischen Weihnachten und Neujahr.

Nachdem das Weihnachtsfest vorüber ist, gehen die Geschäftsleute daran, ihren Schaufenstern ein anderes Gesicht zu geben.

Warme Kleidungsstücke, insbesondere Pelze, sind vor Weihnachten während der schweren Kälte stark gefragt worden.

Die billigen Inventurausverkäufe mit ihren mehr oder weniger großen Vorteilen -- man kennt ja die verlockenden Anpreisungen -- sollen dazu dienen, das gesunkene Kaufbedürfnis wieder zu beleben.

Freilich, wer nur über einen knappen Beutel verfügt, dem können alle „staunend billigen Preise“ und „sabelhaften Vergünstigungen“ nichts nützen, er kann beim besten Willen nichts kaufen.

Einen wichtigen Handelsartikel vor Neujahr bilden Scherzgegenstände aller Art, sogenannte Cotillonartikel, die in Prinz Karnivals Reich nun einmal gehören.

Weihnachts-Lotterie des Arbeiterwohlfahrts-Ausschusses.

Heute letzter Tag -- morgen Ziehung!

Diese sind noch an folgenden Stellen zu haben: Gewerkschaftshaus: Zigarrengeschäft Mandowski, Restaurant und im Kartellbüro, Zimmer 36, ferner: Buchhandlung der „Volkswacht“.

Neujahrtsfahrt ins Culengebirge.

Der Schleifische Verkehrsverband schreibt uns:

Am Neujahrstage findet eine Kraftwagenfahrt mitten in das Culengebirge hinein statt und zwar mit Rücksicht auf Silvester fährt der Kraftwagen erst um 9 Uhr morgens vom Tauchengrund ab über Schweidnitz, Schleifitz nach Wilschewaldsdorf und löst dort Glattis oder Schneeverwehungen bis hinauf zur Grenzbaude.

Wichtig für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene.

Um die durch die neue Novelle zum Reichsverforgungsgesetz bedingten umfangreichen Mehrarbeiten rechtzeitig fertigstellen und die Nachzahlung, bzw. die Zahlung der erhöhten Versorgungsgebühren zu den angeordneten Terminen leisten zu können, ist das Versorgungsamt gezwungen, die Sprechstunden ab heute bis einschließlich 22. Januar zu kürzen.

Die Kriegsbeschädigten erhalten die Nachzahlung auf die erhöhten Versorgungsgebühren in der Zeit vom 7. bis 15. Januar 1928 per Post zugestellt, falls die Nachzahlung mindestens 5 Reichsmark beträgt.

Zur Aufhebung des Sichtvermerkszwanges im Verhältnis zu England.

Zu dem zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung mit dem 1. Januar 1928 in Kraft tretenden Abkommen über die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges für die beiderseitigen Staatsangehörigen, hat der preussische Minister des Innern Ausführungsbestimmungen erlassen.

Die Regierungspräsidenten werden ersucht, die in Betracht kommenden Behörden, insbesondere die Grenzbehörden, mit den erforderlichen Weisungen zu versehen und auch für Verbreitung der vorstehenden Vereinbarung durch die Presse Sorge zu tragen.

Auf folgendes weist der Minister besonders hin: In der ersten Zeit nach der Aufhebung des Sichtvermerkszwanges besteht die Möglichkeit, daß zahlreiche deutschen Reisenden bei der Ankunft an der englischen Küste von den englischen Einwanderungsbeamten die Einreiseurkunden verweigert wird.

Lebensfähigkeit.

Der „goldene Boden“ des Handwerks.

Zeitalter der Maschine! Fabriken, industrielle Großanlagen, Konzentration von Kapital und starke Industriebesetzung über- all. Kleinbetriebe und Trufts entziehen, unmaßig weite Produktionsgebiete zu wirtschaftlichen Einheiten.

Zeitalter der Maschine! Und doch! Im trüben Hinterhof des Vorstadtviertels schafft noch der Handwerker. Mit fargen Produktionsmitteln, oft mit keinem oder nur wenig Gesellen arbeitend, hat er sich in diese Zeit hinübergereitet.

Haus- und Lohnwerk war die Urform des Handwerks; im Mittelalter war seine Hochblüte. Hier fand es seine ideale Form: die nur in geringem Maße erforderlichen Rohstoffe waren im Eigenbesitz.

Die Maschine leitete die neue Zeit ein. Keine brutale Gewalt trieb den Kleinmeister aus Haus und Werkstatt, niemand hinderte ihn, auch weiterhin mit Werkreudigkeit seine Arbeit zu verrichten.

Einwändige englische Behörde ausgestellt ist. Da ferner die britischen Einwanderungsbeamten, vor allem in der ersten Zeit nach Inkrafttreten des Abkommens die ankommenden Deutschen eingehend nach dem Zweck ihrer Reise befragen werden, empfiehlt es sich, daß viele, wie z. B. Touristen, Besucher oder Studierende, sich im Besitze von Schriftstücken, Einladungen, Quittungen über belegte Kurse oder dergleichen befinden, durch deren Vorlage sie ihre Angaben dem britischen Einwanderungsbeamten gegenüber glaubhaft machen können.

Künstlertenden.

Den Musikern des Schleifischen Landesorchesters wurde gestern eröffnet, daß man ihnen morgen wieder die fälligen Dezembergehälter bezahlen, noch die fälligen Nachzahlungen vom September leisten könne. Man habe einfach kein Geld.

Erschreckende Zunahme der Geisteskranken.

In der Zeit vom 1. Januar 1922 bis 31. Dezember 1925 (für 1926 und 1927 liegen noch keine Zahlen vor) haben die Geisteskranken in geradezu Schrecken erregender Weise zugenommen. Nach den Mitteilungen des preussischen statistischen Landesamtes befanden sich am 1. Januar 1922 in den preussischen Anstalten zusammen 32 835 männliche und 34 081 weibliche Geistesranke, darunter 10 602 männliche und 9223 weibliche geborene Idioten sowie 4388 männliche und 4517 weibliche Epileptiker.

In den niederschlesischen Anstalten befanden sich am 1. Januar 1922 zusammen 2283 männliche und 2761 weibliche Geistesranke, darunter 652 männliche und 641 weibliche geborene Idioten, sowie 285 männliche und 288 weibliche Epileptiker. Am 31. Dezember 1925 aber wurden gezählt: 2679 männliche und 3232 weibliche Geistesranke, darunter 716 männliche und 681 weibliche geborene Idioten, sowie 388 männliche und 339 weibliche Epileptiker.

In den obereschlesischen Anstalten befanden sich am 1. Januar 1922 zusammen 964 männliche und 1042 weibliche Geistesranke, darunter 293 männliche und 177 weibliche geborene Idioten, sowie 112 männliche und 95 weibliche Epileptiker. Am 31. Dezember 1925 aber wurden gezählt: 1106 männliche und 1296 weibliche Geistesranke, darunter 314 männliche und 247 weibliche geborene Idioten, sowie 143 männliche und 151 weibliche Epileptiker.

Stürmische Aufwärtsbewegung der Industrie folgte. Aber noch auf Jahrzehnte hinaus konnte das Handwerk seine Existenzsicherung neben diesen riesenproduktionsstätten haben.

Nationalisierung, d. h. der immer stärkere Einzug von Maschinen an Stelle der menschlichen Arbeitskraft, schaltet immer mehr die ausübende und formende Hand im Produktionsprozeß aus, die nur noch zur ordnenden und regulierenden Tätigkeit degradiert wird.

In hohem Maße hat sich schon der Handwerksmeister auf dem Arbeitsnachweis in die Reihen der Unterkümmungsempfänger gestellt. Seine Werkstatt ist geschlossen, seine bescheidenen Arbeitsmittel ruhen, sind vielleicht schon veräußert, und nur vage Hoffnungen bestehen, sich aus dieser Krise heraus in eine gesicherte Existenz zu retten.

Durch die massenhafte Heraushebung von Arbeitern aus der Fabrik wird oft noch von dieser Seite der Versuch gewagt, durch die Gründung einer eigenen Existenz aus der langen Reihe der Erwerbslosen auszubrechen. Scheitern und Hungerexistenzen sind solche Gründungen, da nur durch Heraushebung der Arbeitsstunden ein dem Lohn des Arbeiters entsprechendes Einkommen erzielt wird.

Handwerk, einstens die frohe, schöpferische Arbeit an einem Stück, die Grundlage einer lebensfördernden Existenz, ist heute weit an die Peripherie der Produktion gerückt. Der goldene Boden des Handwerks ist heute durch den eiserernen Boden der Industrie ersetzt worden.

liche und eine weibliche Kranke, bei denen Mißbrauch des Alkohols als Krankheitsursache festgestellt wurde. Viele fürchtbaren Zahlen sind ein trauriges Spiegelbild unserer Zeit.

Neue Straßen im Distrikt.

Die Bebauung der südlichen Verlängerung der Jorkstraße macht die Benennung, die parallel zur Gabelstraße laufend, sich zwischen Kützler- und Charlottenstraße westlich am Gabeler Friedhof hinziehenden neuen Straßenzüge Nr. 129-131 notwendig. Zu Ehren des 80 Jahre alten Kunstmalers Professor Karl Morgenstern, der sich mit seinen Arbeiten weit über Schlesiens Grenzen hinaus einen Namen gemacht hat, hat der Polizeipräsident dieser neuen Straße auf Vorschlag des Magistrats den Namen Morgensternstraße gegeben.

Vorsicht bei der Verwendung von Blitzlicht!

Bei der Verwendung eines Apparates zur Erzeugung von Blitzlicht durch einen Photographen auf einem Rollsfest hat sich ein schwerer Unglücksfall dadurch ereignet, daß die Blitzlichtlampe in den Vorratsbehälter für Blitzlichtpulver, der zirka 200 Gramm dieses Pulvers enthielt, zurücklag und den Behälter hierdurch zur Explosion brachte.

Daraufhin hat der Preussische Handelsminister, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, die zuständigen Aufsichtsbehörden ersucht, der Verwendung der genannten Apparate besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere wird dafür Sorge zu tragen sein, daß das Publikum aus der unmittelbaren Nähe der Blitzlichtapparate ferngehalten wird; über etwaige weitere ähnliche Unfälle ist sofort dem Handelsminister zu berichten.

Theater und Musik.

Stadt-Theater.

„Cavalleria“ und „Bajazzo“.

Wieder einmal mußten die beiden unvermeidlichen „verhüllten“ Blüten auf der Bildfläche erscheinen, um einem Tenor, Herrn Macha aus Saarbrücken, Gelegenheit zur zweifachen Empfehlung, als Turiddu und Canio, zu geben. Beide Partien, die lyrische und die heldische, legten leider überwiegende Schwächen bloß. Das merkwürdig helle, in der Höhe umfangreiche Organ brachte eine durchgreifende Aus- oder vielmehr Um- bildung, um von den Unausgeglichenheiten und törenden un- klugenen Manieren (übertrieben nasal-klonig) loszukommen. Jetzt man noch die in trübseligem Zustande sich befindende Text- aussprache in Betracht, so ergibt sich ein Manko, das ein Engage- ment entschieden ausschließt. Uebrigens bekam das Mascagnische Schauerdrama einen unfreiwillig komischen Abschluß. Herr Macha härmte nämlich zur Austragung des Duells nach links hinaus, während sich sein Gegner auf der anderen Seite befand. Auf diese Weise wurde Turiddu umgebracht, ohne dabei gewesen zu sein. Ein weiterer Anstellungsgeist, August Grisebe (Nagen), trat am vorhergehenden Abend als Heiratvermittler (Rejal in der „Verkauften Braut“) auf und erwiebs sich zunächst als ein Routinier ersten Ranges, der sich auf der Bühne durch- schickte und auch über musikalische und stimmliche, mindestens durchgängliche Vorfugaben verfügte. Er wollte offenbar nicht mit allem Nachdruck zeigen, was er kann, wodurch er ein wenig ins Uebertriebene geriet. So drastisch braucht der lahme Kuppler aber durchaus nicht aufgefaßt zu werden. Das Engagement Herrn Grisebeis brachte trotzdem unserer Bühne gewiß keinen Schaden.

„Eine Entführungsgeschichte“

macht janzelt von sich reden. Von Breslau wurde die Berliner... macht janzelt von sich reden. Von Breslau wurde die Berliner... macht janzelt von sich reden. Von Breslau wurde die Berliner...

Der Verbrühungstod eines Kindes.

Auf schreckliche Art und Weise kam der zweijährige Knabe... auf schreckliche Art und Weise kam der zweijährige Knabe... auf schreckliche Art und Weise kam der zweijährige Knabe...

Der Straßenbahnführer und das Verkehrshindernis.

Als die Radfahrer A. und M. einen Wagen durch die enge... als die Radfahrer A. und M. einen Wagen durch die enge... als die Radfahrer A. und M. einen Wagen durch die enge...

Macht auf eure Tarifverträge!

Dem bei der Firma S. & C. beschäftigten Monteur B. wurden... dem bei der Firma S. & C. beschäftigten Monteur B. wurden... dem bei der Firma S. & C. beschäftigten Monteur B. wurden...

Weiterbeschäftigung nach dem Entlassungstermin ist ein neuer Arbeitsvertrag.

Frau W. wurde in dem Lokal A. fristgemäß gekündigt, doch... frau W. wurde in dem Lokal A. fristgemäß gekündigt, doch... frau W. wurde in dem Lokal A. fristgemäß gekündigt, doch...

Bei dieser Gelegenheit müssen wir wieder einmal darauf... bei dieser Gelegenheit müssen wir wieder einmal darauf... bei dieser Gelegenheit müssen wir wieder einmal darauf...

Beschwerden für das Bewachungsgewerbe.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat, zugleich für den... der Minister für Handel und Gewerbe hat, zugleich für den... der Minister für Handel und Gewerbe hat, zugleich für den...

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Abteilung Ober- und Südböhmen. Wie lange sollen wir noch auf die... abteilung Ober- und Südböhmen. Wie lange sollen wir noch auf die... abteilung Ober- und Südböhmen. Wie lange sollen wir noch auf die...

Sozialistische Arbeiterjugend.

Heute 4. Wie vereinbart, findet heute abend keine Mitgliebertagung... heute 4. Wie vereinbart, findet heute abend keine Mitgliebertagung... heute 4. Wie vereinbart, findet heute abend keine Mitgliebertagung...

Freigewerkschaftliches Jugendfest.

Freigewerkschaftliche Jugend. Heute abend treffen sich alle Kassierer... freigewerkschaftliche Jugend. Heute abend treffen sich alle Kassierer... freigewerkschaftliche Jugend. Heute abend treffen sich alle Kassierer...

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Gruppe 5. Die Jüngere Gruppe tritt Freitag aus. Wir treffen uns... gruppe 5. Die Jüngere Gruppe tritt Freitag aus. Wir treffen uns... gruppe 5. Die Jüngere Gruppe tritt Freitag aus. Wir treffen uns...

Konzerte - Theater - Vergnügungen.

Stadttheater. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Donizetti's Komische Oper... stadttheater. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Donizetti's Komische Oper... stadttheater. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Donizetti's Komische Oper...

Bereinstellender.

Deutscher Metallarbeiter-Verein. Betriebsräte und Vertrauens... deutscher Metallarbeiter-Verein. Betriebsräte und Vertrauens... deutscher Metallarbeiter-Verein. Betriebsräte und Vertrauens...

verzüglich bei der für den Gemeindebezirk seiner gewerblichen... verzüglich bei der für den Gemeindebezirk seiner gewerblichen... verzüglich bei der für den Gemeindebezirk seiner gewerblichen...

\* Eine Rundgebung für das Mittelschulwesen, in der Herr... \* eine Rundgebung für das Mittelschulwesen, in der Herr... \* eine Rundgebung für das Mittelschulwesen, in der Herr...

\* In der Silvesternacht verkehren bis zum Einsetzen des... \* in der Silvesternacht verkehren bis zum Einsetzen des... \* in der Silvesternacht verkehren bis zum Einsetzen des...

\* Silvester-Ball im Luna-Park. Die Direktion des Luna-... \* silvester-Ball im Luna-Park. Die Direktion des Luna-... \* silvester-Ball im Luna-Park. Die Direktion des Luna-...

\* Für die Sonntags-Nachmittags-Vorstellung (1. Januar)... \* für die Sonntags-Nachmittags-Vorstellung (1. Januar)... \* für die Sonntags-Nachmittags-Vorstellung (1. Januar)...

\* Spielplan der Breslauer Volkstheater. Im Lobe-Theater... \* spielplan der Breslauer Volkstheater. Im Lobe-Theater... \* spielplan der Breslauer Volkstheater. Im Lobe-Theater...

Wöchentliche Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Brietern bei Breslau

Die von den Ostsee-Ländern nach Mittel-Europa vor... die von den Ostsee-Ländern nach Mittel-Europa vor... die von den Ostsee-Ländern nach Mittel-Europa vor...

Aussichten für das schlesische Flachland: Bei zeitweise etwas auffrischendem nordöstlichem Winde... aussichten für das schlesische Flachland: Bei zeitweise etwas auffrischendem nordöstlichem Winde...

Aussichten für die schlesischen Mittelgebirge: Bei frühem nordöstlichem Winde wolkiges, zeitweise... aussichten für die schlesischen Mittelgebirge: Bei frühem nordöstlichem Winde wolkiges, zeitweise...

Aussichten für die schlesischen Hochgebirge: Starke bis stürmischer Nordost, wechselnd bewölkt, geringe... aussichten für die schlesischen Hochgebirge: Starke bis stürmischer Nordost, wechselnd bewölkt, geringe...

Rechte Wetternachrichten.

Table with columns: Datum, Temperatur, Wind, etc. showing weather data for various locations like Grünberg, Görlitz, etc.

Das Wetter im Gebirge:

Von den nachfolgenden Stationen werden der Reihe nach Angaben gemacht... von den nachfolgenden Stationen werden der Reihe nach Angaben gemacht... von den nachfolgenden Stationen werden der Reihe nach Angaben gemacht...

\* Im Rundfunk spricht heute 18.50 Uhr Genosse Pfeiffer... \* im Rundfunk spricht heute 18.50 Uhr Genosse Pfeiffer... \* im Rundfunk spricht heute 18.50 Uhr Genosse Pfeiffer...

\* Der Breslauer Schwerhörigenverein, e. V., hält am... \* der Breslauer Schwerhörigenverein, e. V., hält am... \* der Breslauer Schwerhörigenverein, e. V., hält am...

\* Pfänder-Versteigerung. Donnerstag, den 5. Januar, von... \* pfänder-Versteigerung. Donnerstag, den 5. Januar, von... \* pfänder-Versteigerung. Donnerstag, den 5. Januar, von...

\* Töblicher Straßenunfall. Infolge der Glätte kürzte am... \* töblicher Straßenunfall. Infolge der Glätte kürzte am... \* töblicher Straßenunfall. Infolge der Glätte kürzte am...

\* Ein fessamer Herz-Anfall passierte dieser Tage einen... \* ein fessamer Herz-Anfall passierte dieser Tage einen... \* ein fessamer Herz-Anfall passierte dieser Tage einen...

\* Von einem Wagen überfahren. Am Mittwoch nachmittags... \* von einem Wagen überfahren. Am Mittwoch nachmittags... \* von einem Wagen überfahren. Am Mittwoch nachmittags...

\* Autoherabgang. Nachdem einige Diebe wegen Beraubung... \* autoherabgang. Nachdem einige Diebe wegen Beraubung... \* autoherabgang. Nachdem einige Diebe wegen Beraubung...

Breslauer Silvesterfest.

„Die große Pause.“ In froher Geberlaune schenken... „die große Pause.“ In froher Geberlaune schenken... „die große Pause.“ In froher Geberlaune schenken...

Bromaden-Theater.

# Spiele mit der Not.

## Sind die Arbeiter in den öffentlichen Betrieben Steffiinder?

Die so stark umfällene Besoldungsvorlage für die Beamten ist nunmehr Gesetz. Wenn auch berechtigter Wünsche der Beamten des untern Dienstes zum Teil erfüllt geblieben sind, so kann doch nicht bestritten werden, daß auch für sie eine — wenn auch nicht ausreichende — Erhöhung der Bezüge festgefunden hat. Dagegen sind die Arbeiter in den öffentlichen Körperschaften, deren Bezüge tief unter denen der Beamten liegen, zum Teil vollständig leer ausgegangen, obwohl seit der Währungsstabilisierung immer ein gewisses Verhältnis zwischen den Gehältern der Beamten und den Löhnen der Arbeiter in den öffentlichen Körperschaften bestand.

Im Dezember 1923 wurde das Anfangsdienstlohnkommen für den Beamten der Besoldungsgruppe III Stufe 1, Ortsklasse A, auf 846 M. jährlich und der Höchstlohn des ihm gleichwertenden angelernten Arbeiters der Lohngruppe V im mittleren Lohngebiet auf 848 M. jährlich festgelegt. Am 1. Oktober 1927 hat derselbe Beamte ein Anfangsgehalt von 2034 M. jährlich und der gleiche Arbeiter in Orten ohne Ortszuschlag, aber mit Frauenschlag, ausschließlich der Sozialbeiträge, einen Höchstlohn von rund 1500 M. jährlich. Der Arbeiter ist also seit Dezember 1923 um rund 500 M. zurückgeblieben. Bei der Begründung der Besoldungsvorlage forderte der Reichsfinanzminister die Herabziehung der Beamtengehälter an die Friedensgehälter. Steht nicht dem Arbeiter das gleiche Recht zu? Die Telegraphenarbeiter der Reichspost haben heute mit wenigen Ausnahmen nur 70 bis 80 Prozent ihrer Friedensrealbezüge; in Magdeburg, Halle, Erfurt, Hannover, Braunschweig usw. hatten die Telegraphenarbeiter vor dem Kriege 27 Mark Wochenlohn, heute haben sie, ausschließlich der Sozialbeiträge, 30 Mark pro Woche, das sind nur 3 Mark mehr als in der Vorkriegszeit. Die Annäherung der Löhne an den Friedensstand war nur allzu berechtigt, trotzdem lehnte die Reichsregierung im Bunde mit der Reichsbahn eine allgemeine Lohnerhöhung ab. Für die Erhöhung der Beamtenbezüge hatte die Reichsbahn 200 Millionen Mark übrig, für eine allgemeine Erhöhung der Arbeiterlöhne dagegen keinen Pfennig. Eine Weihnachtsbeihilfe gab es auch nicht. Man spielte ein Resort gegen das andere aus, um die Arbeiter zu neppen. Ein gewagtes und verhängnisvolles Spiel, das sich eines Tages schwer rächen muß!

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion,

Hermann Müller, forderte am 24. November in einem Schreiben an den Reichsfinanzminister Neueregung der Arbeiterlöhne. In seiner Antwort behauptete der Reichsfinanzminister, die Arbeiter hätten bereits ihren Friedensreallohn erreicht. Zur Begründung dieser Behauptung hat er allerlei Zahlen angeführt, deren Richtigkeit bereits in der Sitzung des Reichshaushaltsausschusses vom 12. Dezember stark angezweifelt wurden. Vor allem wurden Widersprüche zwischen den Angaben des Reichsfinanzministers und denen des Preussischen Finanzministers über die Annäherung der Gehälter an den Friedensstand festgestellt. Die Regierungsvertreter, z. B. Regierungsrat Dr. Meyen, versuchten, diese Widersprüche damit zu erklären, daß der Reichsfinanzminister nur die Bezüge der Postkassierer und nicht die von anderen unteren Beamten angehen habe. Das Wichtigste und Entscheidende — der Reichsfinanzminister hat das verschwiegen — ist, daß der Postkassierer mit zwei Kinderzulagen ein jährliches Anfangseinkommen von 2474 Mark hat, während der Arbeiter mit der gleichen Kinderzahl ausschließlich der Sozialbeiträge nur ein Einkommen von 1670 Mark hat. Der Arbeiter hat also rund 800 Mark weniger im Jahre als der Beamte.

Auch dem Reichsfinanzminister dürfte bekannt sein, daß sich die Teuerung bei dem niedrigsten Einkommen am stärksten auswirkt und daß von Wochenlöhnen in Höhe von 30 bis 35 Mark, wie sie heute in den öffentlichen Betrieben einem verheirateten Arbeiter mit zwei Kindern gezahlt werden, kein menschenwürdiges Dasein geführt werden kann. Die Herren des Reichsfinanzministeriums wußten war die Notlage der Beamten in der überzeugendsten Weise zu schildern, für die grenzenlose Notlage der Arbeiter dagegen fanden sie kein Wort. Diesmal konnten sich die Herren beim Reichsfinanzministerium noch hinter Formalitäten verstecken, um ihre reaktionäre Einstellung der Arbeiterklasse gegenüber zu verbergen. In drei Monaten sind die Lohntarife jedoch abgelaufen; da muß von den Herren Farbe bekannt werden. Sie müssen dann erklären, ob sie die Arbeiter weiter hungern lassen wollen. Die Arbeiter in den öffentlichen Betrieben müssen sich daher schon jetzt zum Kampf vorbereiten, wenn sie zu ihrem Recht kommen wollen. Sie haben keine Zeit mehr zu verlieren. Wer von ihnen auch jetzt noch nicht den Weg in seine zuständige Organisation findet, ist selbst schuld an seinem Elend.

### Eine Million

#### unterstützte Arbeitslose im Dezember.

33,3 Prozent mehr Arbeitslose als im Vormonat.

Die Arbeitslosigkeit hat in der ersten Hälfte des Monats Dezember weiter zugenommen, wobei die harte Kälte und die dadurch bedingte Unterbrechung fast jeglicher Außenarbeit eine große Rolle spielte. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg von rund 605 000 am 30. November auf 831 000 am 15. Dezember, also um 226 000 oder 37,4 v. H. Der Zuwachs entspricht in der Hauptmasse auf die männlichen Arbeitslosen, deren Zahl von rund 507 000 auf 709 000, also um 202 000 zunahm. Bei den weiblichen Arbeitslosen betrug die Steigerung nur 24,4 v. H. Die Zahl der Arbeitslosen nahmen im gleichen Zeitraum um rund 24 000 (von 147 000 auf 171 000) oder um 16,3 v. H. zu. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen ist somit von 750 000 auf rund 1 Million gestiegen (davon 158 000 Frauen). Die Zunahme beträgt also insgesamt rund 250 000 oder 33,3 v. H.

### Der Reichsverkehrsminister verordnet . . .

Die Verkürzung der Amtsperiode bei den Betriebsräten der Reichsbahn.

Der deutschnationale Reichsverkehrsminister Dr. Koch hat am 21. Dezember 1927 eine Verordnung zur Abänderung der Betriebsratsverordnung im Bereich der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erlassen, die in verschiedenen Punkten ungesetzlich ist. So will er z. B. unter Berufung auf § 61 des Betriebsratsgesetzes die Wahlzeit der Betriebsratsvertretungen bei der Reichsbahn vom 15. Mai auf den 15. Februar verlegen und damit die Amtsperiode der auf ein Jahr gewählten Betriebsvertretungen um drei Monate verkürzen.

Das Vorgehen des Reichsverkehrsministers ist auf Anträge der Christlichen Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und des Christlichen Allgemeinen Eisenbahner-Berbandes zurückzuführen. Die Vertreter des Einheitsverbandes haben bereits bei den Verhandlungen über diese Anträge auf ihre Ungesetzlichkeit hingewiesen. Die Betriebsräte der Reichsbahn sind auf ein Jahr gewählt; ihre Wahlzeit läuft — trotz der Verordnung des Reichsverkehrsministers — erst am 14. Mai 1928 ab. Der Einheitsverband der Eisenbahner dürfte dem Reichsverkehrsminister deshalb Gelegenheit geben, seine in mehreren Punkten ungesetzliche Verordnung vor den Arbeitsgerichten zu verteidigen.

Der deutschnationale Reichsverkehrsminister war früher Vorkandidat der Christlichen Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner. Während des Ruhrkampfes hätte Herr Koch genug Gelegenheit gehabt, den gesetzlichen Weg zur Wenderung der Wahlperiode der Betriebsvertretungen kennen zu lernen. Aber damals mußte er Bettebriefe zugunsten der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner an Arbeitgeberverbände schreiben. Mindestens hätte sich Herr Koch bei seinem Ministerkollegen Dr. Brünnel erkundigen können. Er hätte dort erfahren, daß der Reichstag, dem er selbst seit Jahren angehört, ein sogenanntes Notgesetz beschlossen hat, auf Grund dessen der Arbeitsminister eine besondere Verordnung erließ, durch die die Amtsperiode der Betriebsvertretungen des besetzten Gebietes vorübergehend verlängert wurde. Auf Grund dieser Verordnung unterließ seinerzeit auch die Neuwahl des Hauptbetriebsrates bei der Reichsbahn.

Es wird allmählich höchste Zeit, daß Herr Dr. Koch, dieser merkwürdige Arbeitervertreter auf dem Ministerstuhl, aus Amt und Würden verschwindet. Gelegenheit dazu haben die Eisenbahner bei den kommenden Reichstagswahlen.

### Vorauszahlungen für Staatsangestellte.

Zur Regelung der Vorauszahlungen für Staatsangestellte in Preußen hat der Finanzminister zugleich im Namen des Staatsministeriums für die Januar-Zahlung folgendes bestimmt: Angestellt, deren Vergütung wenigstens nach dem 6. Grundvergütungsstufen einer Vergütungsgruppe des Preussischen Angestelltenrechts bemessen ist, erhalten zu den tarifmäßig berechneten Januar-Bezügen für den Monat geltende Vorauszahlungen wie folgt: Vergütungsgruppe 3 bis 5 Verheiratete: 20 Mark, Ledige: 10 M.; Gruppe 6 bis 9 Verheiratete: 25 M.,

Ledige: 20 M.; Gruppe 10 bis 12, Verheiratete: 40 M., Ledige: 30 M.; Gruppe 13, Verheiratete: 60 M., Ledige: 50 M.

Zu den Vorauszahlungen tritt kein örtlicher Sonderzuschlag. Die Vorauszahlungen sind halbjährlich mit den für Januar 1928 fälligen laufenden Bezügen dem Steuerabzug und sind bei Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge zu berücksichtigen. Angestellte, deren Vergütung nach einem der ersten 5 Grundvergütungsstufen einer Vergütungsgruppe des preussischen Angestelltenrechts bemessen ist, erhalten für Januar keinen Vorschub mehr. Jugendliche und nicht vollbeschäftigte Angestellte, sowie Lehrlinge, erhalten keinen Vorschub.

### Wieder Achtstundentag in Ostbergschleifen.

Entsprechend den Wünschen der ostbergschleifischen Gewerkschaften ist vom polnischen Arbeitsminister eine Verordnung erlassen worden, die den Achtstundentag in Ostbergschleifen vom 1. Januar 1928 ab in den Eisenhütten, Stahlwerken, Stahlgießereien, ferner bei Generatorenbetrieben, Beizereien, Zinkhütten und schließlich bei der Blei- und Silberhütte in Friedrichshütte wieder einführt. Die Hütten werden ferner in der Verordnung aufgefordert, bis zum 1. Februar 1928 dem Mobilmachungskommissar einen Plan vorzulegen, der die Ueberleitung der restlichen Betriebskategorien zum Achtstundentag spätestens bis 1. September 1928 regelt. In Ausnahmefällen soll dieser Termin bis zum 1. November 1928 verschoben werden. Die Betriebsräte der Hütten werden sich am Mittwoch mit dieser Verordnung befassen.

Eine Stilllegung der Betriebe ist offenbar noch nicht angekündigt. Diesen Trumpf haben die deutschen Schwerindustriellen ihren polnischen Kollegen allerdings vorweggenommen.

# Steigende Industriewerte.

## Trotz höherer Rohmaterialienpreise größere Gewinne.

Mit der Rationalisierung ist die deutsche Industrie in eine Periode ständig steigender Rente eingetreten. Auf diese Tatsache, die natürlich von den Industriellen in Rücksicht auf die Lohnforderungen der Gewerkschaften usw. bestritten wird, weist auch der Schlussbericht Walter Gilberts für das dritte Reparationsjahr hin. Die glänzende Konjunktur des Jahres 1927 wird sich natürlich erst in den Abschlüssen des nächsten Jahres auswirken. Aber schon die Abschlüsse für 1926/27 zeigen, wenn die Gesellschaften auch vielfach auf eine Erhöhung der Dividende verzichtet haben, eine fortschreitende Entschuldung der deutschen Industrieunternehmen und starke Bildung von Reserven. Die innere Konsolidierung der deutschen Industrie hat sich ohne Zweifel auf Grund der Rationalisierung in den beiden letzten Jahren weiter vollzogen. Bedeutsam ist gerade, daß auch wichtige Verbrauchsinstrumente ihre Ertragskraft im Geschäftsjahr 1926/27 wesentlich erhöhen konnten. Dafür zeugen zwei Abschlüsse aus den Verbrauchsinstrumenten, die nach dem Weihnachtsfest veröffentlicht worden sind, der Abschluß des Schokoladen-Konzerns Gebrüder Stollwerck und der Abschluß der Schuhwarenfirma Adler & Oppenheimer.

Die Adler & Oppenheimer-A.G. hat schwer unter den Kriegsfolgen gelitten, so daß die Gesellschaft in den letzten Jahren dividendenlos blieb. Fraglos sind auch während der dividendenlosen Jahre ansehnliche Gewinne gemacht worden, die man aber vorsichtig für den Aufbau und die Umstellung des Konzerns benutzte hat. Es muß in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß gerade die deutsche Schuhwarenindustrie in vielfach vorbildlicher Weise zur Serienherstellung und zur Arbeit am laufenden Band übergegangen ist. Bei Adler & Oppenheimer hat sich die Entwicklung auf Grund der Umstellung in aufsteigender Linie vollzogen, so daß für das Jahr 1926/27 die Dividendenzahlung mit 6 Prozent wieder aufgenommen werden kann. Das Konzernergebnis steigerte sich von 3,25 Millionen auf 4,30 Millionen Mark. Die Abschreibungen wurden wesentlich (von 400 000 auf 670 000 Mark) erhöht. Der Reingewinn wuchs von rund 300 000 auf 1,068 Millionen Mark. Dabei setzte die letzten gute Konjunktur für die deutsche Schuhwarenindustrie erst gegen Ende des Jahres 1927 ein. Die Abschlußzahlen für 1926/27 sind also von ihr noch nicht beeinflusst.

Der Stollwerck-Konzern verteilte, wie im Vorjahr, eine Dividende von 9 Prozent. Für das Jahr 1924/25 wurden 8 Prozent gezahlt. Aus der Bilanz geht einwandfrei hervor, daß

## Agrarier und Betriebsräte.

Die Abneigung und der Haß der landwirtschaftlichen Unternehmer gegen jede selbständige Regelung des Landarbeiters treten nirgends deutlicher und krasser in die Erscheinung als in der Schlichtung gegen die in der Landwirtschaft tätigen Betriebsräte. Innerhalb sechs Monaten sind, wie aus dem Bericht des Deutschen Landarbeiterverbandes über die im ersten Halbjahr 1927 erfolgten Rechtsstreitfälle hervorgeht, nicht wenige als 56 Betriebsräte entlassen worden. Was das bedeutet, wird einem rasch klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in unzähligen landwirtschaftlichen Betrieben überhaupt keine Betriebsräte vorhanden sind. In den Entlassungen liegt Spiteman will auf diese Weise die intelligenten Landarbeiter müde machen und die Landarbeiter zwingen, von ihrem Recht auf Wahl eines Betriebsrats Abstand zu nehmen. Im Jahre 1927 waren im ganzen erst 24 Entlassungsfälle vorgekommen. Man sieht also, daß die Zahl der Entlassenen von Jahr zu Jahr steigt. Der Druck der Arbeitgeber nimmt im gleichen Maße zu, wie die Landarbeiter zur Bildung von Betriebsräten übergeben.

Halbe Leute können auf den Gedanken kommen, daß bei diesen Entlassungen die Schuld in erster Linie bei den Betriebsräten liegt. Wie wenig das zutrifft, zeigt die Tatsache, daß von 88 Entlassungsfällen im ersten Halbjahr 1927 nicht weniger als 62 mit einem Erfolg für die Entlassenen beigelegt werden konnten. Die Mehrzahl der Fälle entfällt auf die Provinz Pommern, hier sind 18 Entlassungsfälle zu verzeichnen, es folgen dann Brandenburg mit 10, Schlesien mit 13, Sachsen mit 11, Preußen mit 5, Ostpreußen mit 5, Hannover-Westfalen und Preußen-Mecklenburg mit je 4, Bayern mit 3, Ostpreußen, Hessen-Nassau, Preußen-Türingen und Württemberg mit je 1. Wegen Wahlprüfungen und Abkühlungen von Betriebsräten mußte die Organisation in 31 Fällen eingreifen. Dabei konnten nicht weniger als 27 Fälle mit einem Erfolg für die Arbeiter beigelegt werden.

Für die Art, wie die Agrarier gegen die Betriebsräte vorgehen, zwei typische Beispiele: Auf dem Stadtgericht 3 bei Angermünde wurde am 10. Oktober 1926 die Betriebsratswahl eingeleitet. Vorsitzender des Vorkommens war ein Mitglied des Deutschen Landarbeiterverbandes. Am gleichen Tage wurde ein weiteres Verbandsmitglied von der Belegschaft als Betriebsratsmitglied vorgeschlagen. Nachdem der Arbeitgeber davon Kenntnis erhalten hatte, hat er den in Frage kommenden Arbeiter am 31. März 1927 gekündigt. Es handelt sich also in diesem Fall um den Versuch, die Bildung eines Betriebsrats von vornherein zu unterbinden. Ein anderer Fall im Kreis Holzjünde war ein vom Deutschen Landarbeiterverband organisierter Arbeiter als Betriebsratsmitglied tätig. Eines Tages wurde seine vierzehntägige Kündigung ohne Einwilligung der übrigen Betriebsratsmitglieder beschlossen. Als Grund wurde Betriebsseinschränkung angegeben. In gleichen Betrieb waren aber zur Zeit der Kündigung fünfzehn ausländische Arbeiter beschäftigt. Vor dem Arbeitsgericht erlieferte der Arbeitgeber, das Betriebsratsmitglied habe die Arbeiter aufgehört. Im übrigen wolle er von Betriebsratsmitgliedern überhaupt nichts wissen. Die Klage führte schließlich dazu, daß das entlassene Betriebsratsmitglied für drei Monate Lohn nachgezahlt bekam und der beklagte Arbeitgeber antragsgemäß verurteilt wurde.

Von der grundsätzlich feindseligen Einstellung der Agrarier gegenüber den Betriebsräten gibt das Gutachten, das der Pommerische Landbund dem Enquete-Ausschuß (Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugung und Abgabebedingungen der deutschen Wirtschaft) erstattet hat, mehr als deutlichen Aufschluß. In diesem Gutachten wird u. a. erklärt, die gesetzlichen Betriebsratsvorrichtungen hätten nach den in Pommern gemachten Erfahrungen völlig verlagert. Die Betriebsräte in der jetzigen Form müßten abgeschafft werden, da die aus dem industriellen Arbeitsverhältnis entnommene Einrichtung nicht auf die Landwirtschaft passe. Genaue, wenn innerhalb jedes Betriebes von der Arbeiterchaft Männer gewählt werden, die bei der Regelung der Arbeits- und Betriebsordnung mitwirken.

Eine Auseinandersetzung mit den Agrariern über die Notwendigkeit der Betriebsräte ist zwecklos. Hier hilft nur Abwehr und Kampf. Die beste Waffe in diesem Kampf ist und bleibt die Solidarität der Betriebsbelegschaft mit dem Betriebsrat. Die Pflege dieser Solidarität ist aber nur möglich durch die Schulung der Landarbeiterschaft im Deutschen Landarbeiterverband. Wohin in den Deutschen Landarbeiterverband!

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter konnte im November seinen Mitgliederstand auf 225 144 steigern. Der Zuwachs an Mitgliedern betrug 1162. Er besteht aus 112 männlichen und 135 weiblichen Mitgliedern. Insgesamt umfaßt der Verband 190 600 männliche und 34 544 weibliche Mitglieder. — Die Arbeitslosennummer des Verbandes ist im November gegenüber dem Vormonat um 1668 auf 4395 gestiegen. Als arbeitslos wurden 3204 männliche und 1191 weibliche Mitglieder gezählt.

die Gebrüder Stollwerck-A.G. ohne Mühe für das Jahr 1926/27 ihre Dividende über 9 Prozent hinaus hätte steigern können. Der Brutto-Uberschuß erhöhte sich von 8,79 Millionen Mark auf 9,16 Millionen Mark. Die Abschreibungen wurden von 720 000 auf 840 000 Mark heraufgesetzt. In der Gewinna- und Verlustrechnung fällt die Steigerung der Handlungsunkosten auf. Sie betragen im Jahre 1924/25 rund 5,998 Millionen Mark und wuchsen im Jahre 1925/26 auf 6,66 Millionen Mark und im Jahre 1926/27 auf 6,91 Millionen Mark an. Es ist anzunehmen, daß die Handlungsunkosten auch Posten enthalten (z. B. Neuanlagen usw.), die im Grunde genommen mit dem Betrieb nichts zu tun haben. Andererseits scheint aber auch das Bestreben, Markt und Absatz zu erweitern, die Handlungsunkosten gesteigert zu haben. Diese Annahme wird wahrscheinlicher, weil gerade in der Schokoladenindustrie eine nicht immer gesunde Konkurrenz geführt wird, die stark mit Reklame und weniger mit einer vernünftigen Preispolitik arbeitet.

Die Bilanz des Stollwerck-Konzerns gestattet auch wichtige Einblicke in die Wirtschaftsentwicklung, die von allgemeiner Bedeutung sind. So haben sich die Barbestände der Firma von 1,16 Millionen auf 412 000 Mark verringert. Die Bankguthaben allein sind von 808 000 Mark auf 173 000 Mark zurückgegangen. Demnach hat sich die Liquidität verringert. Dafür sind aber die Vorräte von 4,97 Millionen Mark im Vorjahr auf 6,7 Millionen Mark angewachsen. Die Einkünfte an Rohmaterial haben sich im Jahre 1926/27 ebenfalls erhöht. Das ist eine Tatsache, die in der Passivität unserer Handelsbilanz ihren Ausdruck findet, und die geeignet ist, einer allzu pessimistischen Beurteilung der deutschen Handelsbilanz vorzubeugen.

Sowohl die Adler & Oppenheimer-A.G. als auch die Firma Stollwerck haben sich im Jahre 1926/27 mit starken Preiserhöhungen für Rohmaterial abfinden müssen. In der Schokoladenindustrie erhöhte sich zum Beispiel der Kakao preis um 70 Prozent und der Preis für Zucker um 30 Prozent. Beide Firmen behaupten, daß sie die Preise für die Fertigwaren nicht entsprechend in die Höhe setzen konnten. Die Preissteigerung ist aber durch die Preissteigerung des Rohmaterials, wie die Gewinna- und Verlustrechnungen zeigen, keineswegs verringert worden. Demnach müssen produktionsmäßige und betriebliche ganztätige stark Entlohnungen der Geschäftsstellen erzielt worden sein, ohne die man die Preiserhöhung des Rohmaterials nicht hätte ausgleichen können.

**Sanften-Anzeigen**

Am 27. Dezember, früh 1/2 Uhr, verschied plötzlich unser liebes Söhnchen  
**Herbert**  
 im Alter von fast 7 Jahren.  
 In tiefstem Schmerz:  
 Die trauernden Eltern  
**Paul Wandel u. Frau**  
 Amalie, geb. Kaiser  
 und Großvater.  
 Beerdigung: Freitag, den 30. Dezember, von der Halle des Pohlmann'scher Friedhofes.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
 Am Montag, 26. Dezember, um 8 1/2 Uhr morgens verstarb unser Freund u. Verbandskollege, der **Former Hermann Lehmann**  
 im Alter von 61 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
 Die Mitglieder der Verwaltungsfelle Breslau.  
 Einäscherung: Freitag, den 30. Dezember, mittags 1 Uhr, im Krematorium Gräbschen. 6091

Am 26. Dezember starb nach langem, schwerem Leiden unser **Genosse Hermann Schmidt**  
 im Alter von 53 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
 Die Genossinnen und Genossen des Distrikts 29.  
 Beerdigung: Freitag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Bernhardsfriedhofes, Dürrgoy, Trauerhaus Vorwerkstraße 40. 5090

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
 Am 26. Dezember verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Tischler Mauritian Scholz**  
 im Alter von 73 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm 6093  
 Die Mitglieder der Verwaltungsfelle Breslau.  
 Beerdigung: Sonnabend, 31. Dezbr., nachmittags 2 Uhr, von der Halle II des Oswitzer Friedhofes, Tor 6.

**Bezeichnung.**  
**Pfänder-Versteigerung**  
 am Donnerstag, den 5. Januar 1928  
 vormittags 9 Uhr  
 rote Scheine bis Nr. 68.000  
 weiße Scheine bis Nr. 10.000.  
 Verlängerungen werden nur bis zum 31. Dezember 1927 angenommen.  
 Vom 4. Januar mittags 1 Uhr ab bis zum 6. Januar mittags 1 Uhr ist das Leihhaus für Annahme und Ausgabe von Pfändern geschlossen.  
**Städtisches Leihhaus**  
 Weißerstraße 9, Ecke Stadtaffe.



Lüpfel das Ende des alten und  
 Jährling der Anfang der neuen Jahres

**Weinpunsch** 1/4 1/2 fl.  
 Stieblers Burgunder-Punsch 4.00 2.25  
 Stieblers Rotwein-Punsch 4.00 2.25  
 Schneidhüppel-Punsch 4.00 2.40  
**Düsseldorfer Punsch**  
 Schimmer-Punsch 6.00 3.30  
 Burgunder-Punsch 6.00 3.30  
**Jamaika-Rum-Verschnitt**  
 fein abgelagert, aromatisch u. kräftig  
 Schwarzfleisch 2.60 1.45  
 Grünfleisch 3.00 1.60  
 Rotfleisch 3.50 1.85  
 Tee-Rum 4.50 2.35  
**Zur Glühweinbereitung**  
 Portugal-Roswein 1.45  
**Rabier** 474  
 Allerlei feiner Belage 1/2 kg 64.00  
 Feiner Schipp-Käse 1/2 kg 48.00  
 Süßbrot-Käse, Lebkuchen-Käse, Nüssen  
**Otto Stiebler**  
 Zwingerplatz 5 und 31 Jüttalen

Am 26. Dezember, früh 8 1/4 Uhr, verschied plötzlich nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Former Hermann Lehmann**  
 im Alter von 61 Jahren.  
 Breslau, den 29. Dezember 1927.  
 Die trauernde Gattin  
**Hedwig Lehmann**  
 geb. Winterling  
 nebst Kindern.  
 Die Einäscherung findet am Freitag, dem 30. Dezember, nachmittags 1 Uhr, im Krematorium Gräbschen statt.

**Statt besonderer Anzeige!**  
 Gestern vormittags 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, huzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Stiefsohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Drechsler Georg Stamke**  
 im Alter von 57 Jahren.  
 Breslau, den 29. Dezember 1927  
 Alsenstraße 38  
 In tiefer Trauer:  
 Seine tieftrauernde Gattin  
**Elisabeth Stamke, geb. Budte**  
 nebst Kindern. 1.58  
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 31. Dezbr., nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Begräbniskapelle des St. Barbara-Friedhofes in Cosel aus statt.

Am 1. Weihnachtsfeierlage verstarb nach langem, schwerem Leiden, aber doch unverhofft, unser lieber Kollege, Mitglied des Betriebsrates, der **Malergehilfe Friedrich Meissner**  
 im besten Alter von 44 Jahren.  
 Einer unserer Besten ist dahingegangen. Wir werden ihn nie vergessen.  
**Die organisierten Kollegen der Firma H. Rumsch.**  
 I. A.: Schubert.  
 Einäscherung: Freitag, den 30. Dezember 1927, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbschen. 1076

**Für Silvester**  
 empfehlen wir unser großes Lager in  
**Rotwein** (griech. Montague zur Glühweinbereitung) 1/4 Fl. Mk 1.20  
**Weißwein** zur Bowle . . . . . 1/4 Fl. Mk 1.40  
**Mistella** feinsten griech. Süßwein . . . . . 1/4 Fl. Mk 1.20  
**Tarragona** . . . . . 1/4 Fl. Mk 1.35  
**Malaga** . . . . . 1/4 Fl. Mk 1.50  
**Blutroter Süßwein** . . . . . 1/4 Fl. Mk 1.20  
**Insel Samos** feinste Qualität . . . . . 1/4 Fl. Mk 1.50  
**Rhein- u. Moselweine, weiße u. rote Bordeaux-Weine,**  
 alle Sorten **Schaumweine** sowie **Punsche** konkurrenzlos billig!  
 Unser best. bekannt. **Jamaika-Rum-Verschn. 300**  
 lose vom Faß der ganze Liter . . . . . nur Mark  
**Gebr. Adler**  
 Verkaufsstellen:  
 Sadowastraße 38, Gartenstraße 99 (Zum Reichsadler), Taschenstr. 16/17, Königstraße 11, Friedrich-Wilhelm-Straße 27, Friedrich-Wilhelm-Str. 32 (Hubertus), Holtestraße 14a, Antonienstraße 29, Sternstraße 55, Bohrauer Straße 5, Schießwerderstraße 37, Matthiassstraße 60, Friedrichstraße 11 (Silesia-Gaststätte), Brockau, Bahnhofstraße 5.

**Reife**  
 in Serge, Kiffai, Veinwand, Hermselinter u. Hochhaar sehr billig. Katteline Nr. 2 5/8, Garn 1000 Nlt. 25-50 Nlt., Malo-Schürzen 100 Paar 2-8 Nlt., Knöpfe Dugend 3-10 Nlt., Kerseife Kiesel 13 Nlt., 1 Dose Erdal 15-30 Nlt., alles prima Ware  
 Detail u. Export  
**Bertold Lippert**  
 Heinrichstraße 16  
 Jüttalen Oberstraße 17  
 und Weißerstraße 43.

**Ihr Leben ist in Gefahr!**  
 Erfüllungstranquillanten gefährlich werden. Schützen Sie sich gegen dieselben durch den Gebrauch v. **Audroy's Hustenbonbons**  
**Weg ist er!**  
 Dieselben lindern Husten, Keuchhusten, Verschleimung, Atemnot, und sind zu haben zu 30 und 50 Pf. in Apotheken, Drogenhandlungen und Niederlagen, wo Medikamente abgesetzt werden. Alleiniger Fabrikant **Paul Audroy, Neurode.** 4514  
**Buchdruckerei Volkswacht**  
 Flurstraße 40

**LUNA - PARK**  
 Breslau-Morgenan Telephone Ring 7902  
**Heute Donnerstag:**  
**Verkehrter Ball**  
**Riesen - Silvester - Veranstaltung**  
 in beiden Sälen des Luna-Park  
 Breslau-Morgenan  
**Sonnabend, 31. Dezember 1927**  
**Silvester-Redoute**  
 Um 12 Uhr: Begrüßung des neuen Jahres durch Fanfaren und Glockengeläute  
 2 Musikkapellen Jubel und Trübel  
 Straßenbahn- und Autobus-Verbindung ab Endstation die ganze Nacht  
 Anfang 7 Uhr Eintritt nur 1.00 Mk.  
 Tischbestellg. Rs. 7902, nur bis 8 Uhr abends reserviert

**MÖBEL**  
 Kleben komplett 7-täg. von 50.00 Mk. an  
 Schrank pol. 2-täg. von 20.00 Mk. an  
 Ausrichtische . . . . . von 35.00 Mk. an  
 Parkett Stühle . . . . . von 5.50 Mk. an  
 Preiswerte Möbel, Herren- und Damenkleider, Chaiselounges, Sofas, Patent- u. Anlegebetten und alle Arten Einzel- und Kleingüter  
**Biener & Dürlig**  
 Stühle und Möbel en détail, zu gros  
 Matthiassstraße 107 und Wörsbergweg 13/20

**Stadttheater**  
 Donnerstag 20 bis 22 Uhr:  
**„Der Liebestrank“**  
 Freitag 20 bis gegen 22 30  
 9. Ab- u. 10. Vorst. Gericht  
 Einmaliges Gaskipiel  
**Ann Roselle**  
**„Die Bohème“**  
 Sonnabend 19 bis geg. 22 Uhr:  
**Die Prinzessin von Trapesunt**  
 Am 2. Akt  
 Stücker-Einlagen:  
 C. H. Neumann's Haus-Operett.

**Schauspielhaus.**  
 Operettenbühne. 11770  
 Tel. Stephan 36300.  
 Täglich 20 Uhr:  
**„Eine Frau von Formel“**  
 Sonntag, nachm. 15 1/2 Uhr:  
**„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“**

**Robe-Theater**  
 Tel.: Ring 6774.  
 Täglich 20 Uhr  
**Eröflich**  
 v. Alexander Lernet-Holten  
 Sonnabend, 31. Dez. u. Sonnt., 1. Jan. 15.30 Uhr  
 Zu kleinen Preisen  
 Christkindleins Märchenwald von Carl Bahr  
**Thalia-Theater**  
 Tel.: Ring 6700.  
 Täglich 20 Uhr  
**Zwölfstündend**  
 Schauspiel v. Bruno Frank  
 Sonnabend, 31. Dez. u. Sonnt., 1. Jan. 15.30 Uhr  
 Zu kleinen Preisen  
 Schneewaldben und Rosenrot von Robert Bürkner 14764

**Liebig**  
**Theater**  
 Nur noch 3 Tage das sensat. Dez.-Prog.  
 1. Januar:  
**2 x** 3 1/2 und 8 Uhr  
 das vollständige Riesen-Neujahrs-Programm

**Arbeits-Sofen** 6024  
 Tag, Reil, zu jedem Preise, für Zimmerer, Schlosser, Maurer fachmännisch gearbeitet, nur Burgstraße 7, a. d. Unioersität, Krywalski, Schneidmstr.

Seid stolz,  
 Volkswacht-  
 Leser zu sein!  
 Sagt es allen, daß  
 Ihr es seid, und  
 jagt es vor allem  
 bei Einkäufen!

**Raufigelude**  
**Jede Nähmaschine**  
 kauft **Wienzlers**  
 Gräbischer Str. 5  
**Arbeitsmarkt**

**Junges Mädchen**  
 tagsüber für Haushalt gesucht  
**Hoffmann,** 6023  
 Friedrich-Wilhelm-Str. 94, II.

Zu der  
**„Volkswacht“** haben  
**Stellen-Angebote**  
 infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen besten Erfolg

**Merken Sie sich**  
 Die **Pelz-Niederlage** Häfchenstraße 50, I.  
 (Kein Laden) verkauft bis 12. Januar, sol. Vorrat  
 Eleg. Füchse, früh. b. 46.00, jetzt **20.50**  
 11790 Pelzfutter **19.00**  
 Herren-Pelz-Joppen **46.00**, früher b. 88.00  
 Die neuesten **Besatzfelle 15% Rabatt.**

**Zum Jahreschluss**  
 in der  
**Nordsee**  
 Bohrauerstr. 2, M. Schweidnitzerstr. 5a  
 Schmiedebrücke 19, Anderssenstr. 2  
**Ein billiger Seefischtag**  
 Freitag in blutfrischer Qualität.  
**Prachtvoller Persch** Pfd. nur **19** ¢  
**Seelachs** ohne Kopf . . . . . **28** ¢  
**Goldbars** . . . . . **28** ¢  
**Grüne Keringe** . . . . . **32** ¢  
**Kabeljau** ohne Kopf . . . . . **36** ¢  
**Schellfisch** . . . . . **65** ¢  
**Weiße Kotelets** . . . . . **65** ¢  
**Silvester-Karpfen**  
 in allen Größen.  
**Fischmarinaden, Oelsardinen**  
 Ferner: 14770  
**Delikat-Bratheringe** 1/4 Pfd. **15** ¢  
**Heringe in Gelee** 1/4 Pfd. **15** ¢  
**Saure Sardinen** 1/4 Pfd. **15** ¢  
**pp. Rollmöps** Stück nur  
**Hochfeiner Fleischsalat** 1/4 Pf. **35** ¢  
**„Heringssalat“** 1/4 „ **30** ¢  
**Salzschotten**  
 besonders fette, weißfleischige zarte Ware  
 Stück **8** ¢ **10** ¢ **14** ¢  
 10 Stück **75** ¢ **95** ¢ **1.30** ¢

**Die letzten Lose!**  
**Arbeiter- Wohlfahrtslose**  
 Hauptgewinn bis 50000 Mk. 14778  
**nur 50 Pf. das Los** empfiehlt u. versendet  
**C. Kretschmer, Schmiedebrücke 29 B**

**Uhren u. Goldwaren**  
 Spezialität: 14728  
**Fugenlose Trauringe**  
**Paul Alter** Kupferschmelde-  
 straße 17  
 Neben Hutschelnfeld.

Die **„Frauenwelt“** den Frauen  
 Zum Lesen, Denken und Schauen!  
**„Frauenwelt“**  
 eine Halbmonatsschrift für die Frau  
 des schaffenden Volkes Preis 30 Pf.  
 Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

**Neujahrs-  
 Glückwunschkarten**  
 für Hausmeister  
 zum Preise von 2 Pf. sind zu haben:  
**Volkswacht-Buchdruckerei**  
 Flurstraße 4, 6  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
 Neue Graupenstraße 5 u. Neue Taschenstraße 11



# Aus aller Welt.

## Zahlreiche Arbeiter ertrunken.

Eine noch unbekannte Anzahl von Arbeitern der Zinkwerke Nouvelle Montagne bei Hunan der Maas (Belgien) sind im Strome ertrunken. Als sie am Mittwoch morgen auf dem Wege zur Arbeitsstelle den Strom in einer Föhre überqueren wollten, wurde die Föhre von den Wellen ergriffen. Alle Mitfahrenden kamen um. Als man das umgeschlagene Boot vom Ufer aus bemerkte, hammernten sich noch drei Insassen verzweifelt daran, verschwanden aber auch bald in dem eiskalten Wasser. Bisher konnte kein Leichnam geborgen werden.

## 500 Einbrüche und 7 Ausbrüche in 6 Jahren.

Das ist der Verbrecherrekord, den sieben zwei in Berlin verhaftete schwere Jungens, ein 32 Jahre alter Leo Burst aus Polen und ein 36 Jahre alter Stephan Nowitoff aus Rußland aufgestellt haben. Beide wurden unmittelbar nach einem Einbruch in Kallherge-Rüdersdorf festgenommen. Burst war schon siebenmal verhaftet worden, jedesmal war es ihm gelungen, wieder zu entweichen. Bei ihren Verhören beschuldigten sich die beiden Verbrecher gegenseitig. Nowitoff gab an, Burst habe in der Gegend von Militsch in Schlesien auf der Landstraße auch eine alte Frau überfallen, beraubt und getötet.

## Der Sturm im Kanal.

Die Stürme über dem Kanal und in Nordfrankreich dauern an. Zahlreiche Schiffe im Kanal haben um Hilfe gebeten. Die Eisenbahnzüge verkehren in Nordfrankreich mit beträchtlichen Verspätungen. Mehrere Schiffe, die aus Brest ausgelaufen waren, sind in den Häfen zurückgekehrt. Auch der Wasserstand der Maas ist infolge des Regens und der Schneeschmelze sehr gestiegen. Auch die Wisne und die Marne steigen langsam.

## Schwere Ueberschwemmungen

werden jetzt auch aus Spanien gemeldet. In der Gegend von Valenzia, Sevilla und Toledo sind die Flüsse aus den Ufern getreten. Bei Valenzia wurden in einem Dorfe durch das Hochwasser 30 Familien obdachlos. Auch aus Portugal treffen Nachrichten über schwere Stürme ein. Der Tagos bedroht Lissabon.

Im Gefolge der furchtbaren Schneestürme und Ueberschwemmungen, die Großbritannien während der Weihnachtstage heimgesucht haben, sind in Kentonbury 2000 Personen obdachlos geworden.

In Belgien haben die Schneestürme aufgehört, der Verkehr ist aber noch nicht gänzlich wiederhergestellt. Das Hochwasser hat an der Maas etwas nachgelassen, dagegen sind im Scheldebecken die Flüsse über ihre Ufer getreten, insbesondere die Leze zwischen Menin und Deynze. Die Stadt Courtrai ist stellenweise bedroht.

## Eine Dynamitexplosion

ereignete sich in einem Eisenbahnabteil auf der Strecke zwischen Arad und Bukarest. Fünf Soldaten und ein Arbeiter wurden dabei getötet. Der Eisenbahnwagen wurde vollständig zertrümmert. Die Untersuchung ergab, daß der Arbeiter Dynamitpatronen bei sich hatte, die er aus einem Bergwerk gestohlen hatte, um sie in Bukarest zu verkaufen.

## Lindbergh nach Guatemala geflogen.

Der amerikanische Flieger Lindbergh, der am Mittwoch um 7 1/2 Uhr vormittags in Mexiko City zu einem Flug nach Guatemala aufgestiegen war, ist dort am Mittwoch nachmittags gelandet. Die Bevölkerung bereicherte dem Piloten einen feierlichen Empfang.

## Von der verschwundenen Elli Reinfeld

konnte bis jetzt noch nirgends eine Spur entdeckt werden, obwohl die Berliner Polizei lieberhaft an der Aufklärung des Falles arbeitet. Da die Kriminalpolizei auch mit der Möglichkeit rechnen muß, daß die Kleine von einem Verbrecher ins Wasser geworfen wurde oder vielleicht während der letzten kalten Tage auf dem Eis irgendwo eingefroren ist, haben am Dienstag vormittag Beamte des Reichswasserschutzes eine Durchsuchung der Gewässer des Schöneberger Stadtparkes vorgenommen. Die Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Man will jetzt sämtliche Gewässer Berlins vom Reichswasserschutze abhuchen lassen.

Der Umstand, daß bis jetzt noch keinerlei Anzeichen für den Verbleib des Kindes gefunden wurden, bestärkt die Polizei in der Auffassung, daß es sich wahrscheinlich um ein Verbrechen handelt.

## 110 neue Autobusse und 300 neue Straßenbahnwagen

werden im Laufe der nächsten Monate in Berlin in den Dienst gestellt. Die Omnibusgesellschaft will ihr Wagenmaterial gründlich erneuern und die alten, nicht mit unrettbar gefährlichen „hochbeinigen“ Autobusse abschaffen. Die neuen Autobusse sollen sämtlich Zweifelder sein, da diese sich ausgezeichnet bewährt haben. Mit dem bis jetzt in den Verkehr gebrachten sechsradrigen Probewagen im inneren Stadtverkehr wurden sehr gute Erfahrungen gemacht, doch sollen die neuen Modelle etwas kürzer gebaut werden, damit die Fahrer besser um die Ecken kommen. Statt der 82 Sitzplätze, die der Probewagen enthält, werden die neuen Wagen nur 70 bis 72 Sitzgelegenheiten enthalten. Auch das Oberdeck wird mit Polsterung versehen. Die Wagen erhalten eine bessere Beleuchtung und für die Raucher auch Nischenbecher.

Für die Straßenbahn sind 300 neue Mittelwagen bestellt worden, die ebenfalls mehr Bequemlichkeit bringen als die älteren Modelle. Auch der Wagenpark der Hoch- und Untergrundbahn wird ergänzt.

## Das Schulkonto des Mörders Kiebach.

der in einem Berliner Stadtbahnzug die 20jährige Dora Berste mit einer eisernen Elle niedergeschlagen und beraubt hat, ist noch größer, als man im Anfang angenommen hat. Es hat sich herausgestellt, daß der Täter an verschiedenen anderen Stellen ähnliche Verbrechen verüben wollte. So hat er einen Geschäftsfreund seines Vaters ebenfalls mit einer eisernen Elle bedroht. Auf die Frage, was er mit dem Instrument eigentlich wollte, antwortete der Taugenichts: „Ich will auf der Landkarte eine bestimmte Strecke ausmessen.“ Nach dem Bekannt-

## Die Beerdigung des Genossen Molkenbube.



werden des Ueberfalls auf Dora Berste war dem Geschäftsmann klar geworden, daß Kiebach auch ihm gegenüber einen Raubmordversuch beabsichtigte. Als Kiebach beim Verhör diese Mordabsicht vorgehalten wurde, gab er zu, die Absicht gehabt zu haben, den Kaufmann mit der Elle niederzuschlagen, um dann einen Raub auszuführen zu können.

## Die Tänzerin Lucie Kieselhausen gestorben.

Lucie Kieselhausen ist Dienstag nachmittag 5 Uhr an den schweren Brandwunden, die sie gestern Abend in ihrer Wohnung bei einer Benzinexplosion erlitten hatte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

## Flucht eines ungetreuen Kassierers.

Der bei dem Bund der Auslandsdeutschen in Berlin beschäftigte Kassierer ist nach Unterdrückung von Mitgliedsbeiträgen in Höhe von etwa 30 000 Mark geflohen.

## Das Rüdeshheimer Rathaus abgebrannt.

Das Rüdeshheimer Rathaus ist am Mittwoch bis auf das untere Stockwerk abgebrannt. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.

## Eine Werschaus-Familie

entstand in Kiel infolge der Entzündung bengalischer Streichhölzer und Raketen. Die in Brand geratenen Raketen brachten zahlreiche andere Feuerwerkskörper zur Explosion. Das Feuer ergriff auch Stoffballen, die in der Nähe lagen, so daß bald starke Rauchwolken das Rathaus erfüllten. Alles wollte aus dem Hause heraus. Viele Leute stellten sich an den Fenstern auf, um auf die Straße hinabzupringen. Das Feuer konnte schließlich von Hausangestellten gelöscht werden, so daß die Feuerwehre nur noch Aufräumarbeiten vorzunehmen hatte.

## Zeitgenommene Falschmünzer.

In Elmshütte ließ Mittwoch ein Geschäftsmann einen Kunden verhaften, der mit einem falschen Zweimarkstück zahlte. In seinem Besitz befanden sich mehrere Falschstücke und ein Zettel mit der Anschrift eines der Polizei bekannten Falschmünzers, der in seinem Logis festgenommen wurde. Zahlreiche Gegenstände zur Herstellung von Falschgeld wurden beschlagnahmt.

## Entdeckung eines Mordes.

Am Weihnachtsheligenabend war die Witwe Strothmann in Medlitz bei Bernburg in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Der Arzt hatte als Todesursache einen Unglücksfall bescheinigt. Durch die Leichenwäscherin, die den Verdacht auf gewaltsamen Tod lenkte, wurde die Staatsanwaltschaft aufmerksam und steckte heute fest, daß Frau Strothmann durch vier Hammerschläge auf den Kopf ermordet worden ist. Vermutlich liegt Raubmord vor.

## Aus See not gerettet

wurde die aus 16 Leuten bestehende Mannschaft des bei Scharhorn in der Elbemündung gestrandeten schwedischen Dampfers „Hartzen“ Der Dampfer war von Rotterdam nach Helsingfors unterwegs. Das Schiff selbst konnte bis jetzt noch nicht aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

## Verurteilung eines Betrügers.

Ein 37jähriger Angestellter aus Württemberg, der auch als Artillerieoffizier den Weltkrieg mitgemacht haben soll, verschaffte sich unter unwahren Angaben die Mittel zur Herstellung einer Brotschüre, die er vergeblich Vertretern von Ententemächten anbot. Seine Geldgeber erhoben Klage wegen Betruges, und das Bielefelder Strafgericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Monaten Gefängnis. Außerdem wurde die Ausweisung beantragt.

## Ein Schwindler verurteilt.

In Düsseldorf wurde der Kaufmann Johann Herendorf aus Rotterdam wegen Betruges zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Herendorf hatte sich bei einer großen Anzahl von Firmen in Aachen, Köln und Düsseldorf als Vertreter eines holländischen Syndikats, das unter Leitung der amerikanischen Bankfirma Morgan eine Maschineneinfuhr aus Deutschland finanzieren wollte, vorgestellt und den Firmen lohnende Aufträge versprochen. Ganz nebenbei ließ er sich bei solchen Besuchen Geldbeträge und verschwand. Er konnte in Düsseldorf ergriffen werden und ist gefänglich.

## Explosion und Brand in einem Bremer Gesellschaftshaus.

Die Bremer Feuerwehre wurde Dienstag nachmittag nach der Martinstraße 19 alarmiert, wo in den Kontorräumen der Firma G. J. Overbeck ein Feuer ausgebrochen war, dessen Ursache in einer Explosion zu suchen ist. Der Explosionsherd muß in einem Zimmer der ersten Etage gelegen haben. Wie die Explosion entstanden ist, läßt sich noch nicht klären. Von ihrer Wucht zeugen die völlig eingedrückt und umgelegten Wände im Innern des Hauses. Der Platz vor der Martinstraße ist vollkommen mit Glassplittern überfüllt. Die erste Etage ist völlig, die zweite zum Teil ausgebrannt. Es ist ein glücklicher Zufall, daß zurzeit der Explosion sich in den Kontorräumen niemand aufhielt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

## Eisgang auf der Weichsel.

Das Taumetter in den vergangenen Tagen hat auf der Stromweichsel starken Eisgang verursacht. Bis in das Mündungsgebiet treibt das Eis in der ganzen Breite zur See abwärts. Der seit Dienstag einsetzende Nordwind hat allerdings eine Stauung im Eisgang verursacht, so daß nicht unerhebliche Verkehrsschwierigkeiten zwischen beiden Weichselarmen eingetreten sind. Der Verkehr konnte allerdings bisher noch aufrecht erhalten werden.

## Schwere Freiheitsstrafe wegen Veruntreuungen.

Der ehemalige Oberkassierer im jugoslawischen Ministerium des Innern, Simon Stepitsch, der 1 600 000 Dinar veruntreut hat, ist nach mehrtägiger Gerichtsverhandlung zu 23 Jahren Kerker verurteilt worden.

## Strandung eines Dreimasters.

Der spanische Dreimaster „San Francisco“ ist infolge Sturmes an der Küste von Marokko bei Sale gestrandet.

## Der sozialdemokratische Parteitag in Paris.



